

Ehrenamt

bei der Bahnhofsmision

103

Bahnhofsmisionen in Deutschland



1.915

Ehrenamtlich Aktive

380

Hauptamtliche Mitarbeiter

2.295

Mitarbeiter in Deutschland

Auf einen Blick

04 **Grußworte**

04 Konferenz für Kirchliche Bahnhofsmision

05 DB Station und Service AG

06 **Engagementfeld Bahnhofsmision**

08 **Das Forschungsprojekt**

09 **Die Bahnhofsmision**

11 **Grundlegende Beschreibung der Ehrenamtlichen**

11 Altersstruktur

11 Schule und Ausbildung

12 Familie und Haushalt

12 Gesundheit

12 Erwerbssituation und wirtschaftliche Lage

13 Religion und Kirche

14 Allgemeine bürgerschaftliche Beteiligung

17 **Das Ehrenamt bei der Bahnhofsmision**

17 Beliebtheit von Tätigkeiten

19 Entschädigung/Vergütung

20 Der Zugang zum Ehrenamt bei der Bahnhofsmision

20 Motivation

21 Erwartungen und Erleben

21 Zufriedenheit

22 Verbesserungsbedarf

23 Empfundene Anforderungen

24 Aus und Weiterbildung

24 Emotionen

25 **Fazit**

29 **Anhang**

30 **Impressum**

Kraftvoll und kompetent – das Ehrenamt in den Bahnhofsmisionen

Liebe Leserinnen und Leser, dass die vielen Menschen, die den Gästen der Bahnhofsmision ihre Zeit, Kraft und Kompetenz schenken, unser größter Schatz sind, wussten wir schon vor der nun vorliegenden Studie über das Ehrenamt in den Bahnhofsmisionen. Jetzt aber können wir dieses Wissen in der Sprache ausdrücken, in der wir heutzutage am besten verstanden werden: In Zahlen und Fakten.

Diese lauten wie folgt: 1915 Menschen arbeiten jährlich durchschnittlich 8 Stunden wöchentlich in den Bahnhofsmisionen. Auf das Jahr hochgerechnet summiert sich ihre Leistung auf die stolze Zahl von fast 800.000 Stunden. Dies entspricht bei einer Arbeitszeit von 40 Wochenstunden dem Arbeitsumfang von annähernd 500 Vollzeitstellen. Legt man, um das Rechenexempel vollständig zu machen, einen Stundensatz von 10 EUR zugrunde, so erzielen die Ehrenamtlichen in den Bahnhofsmisionen eine Wertschöpfung von 8 Millionen EUR pro Jahr. Beeindruckt? Wir schon!

Man kann aber auch eine ganz andere Rechnung aufmachen: Sie geht der Frage des Zusammenhangs von Ehrenamt und Hauptamt nach. Wie viel an hauptamtlichem Einsatz in den Bahnhofsmisionen ist nötig, um Ehrenamtlichen gerecht zu werden und die in Leitbild und Standards gesetzten Qualitätskriterien zu erfüllen? Dass Ehrenamtliche nicht nur akquiriert, eingearbeitet, qualifiziert und begleitet werden müssen ist unstrittig. Auch für Teamgespräche, Steuerung und Organisation muss Zeit bei den Hauptamtlichen eingeplant werden. Wie hoch der Aufwand für die Koordination der Ehrenamtlichen angesetzt

wird, darüber lässt sich trefflich streiten. Klar ist aber, dass eine befriedigende und fachlich hochwertige Arbeit von Ehrenamtlichen in den Bahnhofsmisionen nicht zum Nulltarif zu haben ist.

Wir hoffen, dass wir Sie neugierig gemacht haben. Bevor Sie sich aber in die Details der Studie vertiefen, wollen wir es nicht versäumen uns beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zu bedanken, das schon seit Jahren unsere Qualifizierungsmaßnahmen für Ehrenamtliche Mitarbeitende fördert und nun auch die Durchführung der Befragung mit einem Zuschuss ermöglicht hat.

Unser Dank gilt auch Andreas Beusker, der die Befragung im Rahmen seiner Promotion an der psychologischen Fakultät der Universität Bielefeld durchgeführt und ausgewertet hat.

Vor allem aber danken wir jenen fast 800 Ehrenamtlichen, die sich die Mühe gemacht haben, den umfangreichen Fragebogen, der der Studie zugrunde liegt, auszufüllen. Auch hier hat sich wieder erwiesen: Auf die freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Bahnhofsmisionen ist Verlass!

Der Auftraggeber der Befragung, die Konferenz für Kirchliche Bahnhofsmision, wird die Ergebnisse der Studie zur Grundlage ihrer weiterführenden Überlegungen zur Entwicklung und Förderung des Ehrenamts in den Bahnhofsmisionen machen.

Die Konferenz für Kirchliche Bahnhofsmision in
Deutschland



Ute Volz
Vorsitzende



Christian Baron
Stellvertretender Vorsitzender

Irgendwie ist immer jemand da und hilft

Ehrenamtliches Engagement am Bahnhof ist eine bisher zu wenig bekannte Größe. Über 100 Bahnhofsmissionen an deutschen Bahnhöfen, quer, aber nicht gleichmäßig über das Land verteilt, sind da schon bekannter. Und irgendwie machen „die“ das schon, dass da immer jemand da ist und dort hilft, wo Hilfe benötigt wird. Sicher, die meisten Reisenden und Bahnhofsbesucher orientieren sich anhand von Fahrplänen, Servicemitarbeitern der Bahn, Wegeleitung, Übersichtsplänen oder auch Werbung. Sie kommen zurecht und zu ihrem Ziel. Doch einige – viele – Menschen benötigen mehr. Sie benötigen mehr als die kommerziellen Angebote ihnen bieten können, sie brauchen nicht nur Auskunft sondern Unterstützung, Zuwendung und persönlichen Rat - sowohl im Zusammenhang mit dem Reisen als auch losgelöst davon. Die Bahnhofsmissionen unterstützen Menschen in diesen Situationen und damit unterstützen sie auch uns, die Deutsche Bahn.

Mit dem ehrenamtlichen Engagement von fast zweitausend Frauen und Männern unterschiedlichen Alters ist eine stolze Dimension erreicht, die ein starkes, breit gefächertes Angebot ermöglicht, das aber wiederum nur durch das persönliche Engagement eines jeden zustande kommt.



Oliver Kühn
Leiter Service

Wir, DB Station&Service als Partner der Bahnhofsmissionen, sind besonders dankbar für dieses Engagement in unseren Bahnhöfen. Das ist uns eine wertvolle Unterstützung. Es füllt nicht nur eine Lücke, dieses Engagement ist ein Wert an sich. Dieses soziale Engagement zählt, es macht den Bahnhof wertvoller und ist ein wichtiger Beitrag für unsere Gesellschaft. Dieser Einsatz für andere ist Sinn stiftend und er gibt dem Helfer auch einiges zurück; sicherlich nicht genug Dankbarkeit aber neben Anerkennung auch das gute Gefühl, Sinnvolles geleistet und geholfen zu haben.

Die vorliegende Studie zeigt die beeindruckende Quantität des ehrenamtlichen Engagements auf, wir sind uns der Qualität dieser Leistung ebenso bewusst.

Wir sind sicher, dass diese Studie dazu beiträgt, das Ehrenamt in den Bahnhofsmissionen weiter zu fördern und zu unterstützen – denn materielle und organisatorische Unterstützung tut dem Ehrenamt nicht nur gut, sie ist auch erforderlich.

Wir möchten die Veröffentlichung der Studie als Gelegenheit nutzen, den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bahnhofsmissionen herzlichst zu danken.

Die Partner der Bahnhofsmissionen bei DB Station & Service



Marie-Claire Gaier
Leiterin Service-Reisekette

Engagementfeld Bahnmissionsmission

Sie ist 119 Jahre alt und an 103 Standorten in Deutschland präsent. Jedes Jahr nutzen rund 2 Millionen Gäste ihre Angebote. Ca. 2.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen dafür, dass in ihnen jährlich fast 5 Millionen Mal geholfen wird. Gemeint ist die Bahnmissionsmission.

Diese Einrichtungen der kirchlichen Wohlfahrtspflege am Bahnhof verstehen sich als niedrigschwellige Anlauf- und Akuthilfestellen. Als offene Einrichtungen arbeiten sie bewusst zielgruppenübergreifend: Ein Drittel ihrer Nutzer und Nutzerinnen sind Reisende, die übrigen Gäste haben keine Fahrkarte. Knapp die Hälfte der Gäste sind Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten. Daher gibt es nur wenige Orte in der Gesellschaft, in denen sich so viele unterschiedliche Menschen begegnen wie in einer Bahnmissionsmission.

Die Hilfen der Bahnmissionsmission sind fast alle kostenfrei und spontan nutzbar. Um von ihnen zu profitieren, müssen die Besucher/innen keine Verpflichtungen eingehen. Gerade diese Unverbindlichkeit, die Einmaligkeit und der passagere Charakter der Begegnung ermöglichen es den Mitarbeitenden, Vertrauen aufzubauen. Wo dies gelingt, versuchen sie, mit Geduld und Fingerspitzengefühl gerade auch zusammen mit Menschen, die die Hoffnung schon fast verloren haben, neue Perspektiven zu erarbeiten. Dabei arbeiten Bahnmissionsmissionen vernetzt und fungieren als Lotsen und Drehscheiben ins örtliche Hilfesystem. Sie informieren und beraten über Ansprechpartner und Hilfeleistungen und unterstützen wo nötig, damit der Kontakt zustande kommt und die Hilfe anläuft.

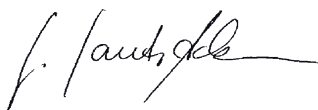
Andere nutzen die Bahnmissionsmission, um eine Zugreise machen zu können. Serviceleistungen wie Aufenthalt, Wickelmöglichkeit, Flaschenwärmer und Spielecken tragen dazu bei, dass eine Bahnreise mit Kindern möglichst stressfrei wird. Besonders familiengerecht geht es dabei in den fünf Bahnmissionsmissionen zu, die eine Kinderlounge betreiben. Aber auch der Kinderbegleitedienst Kids on Tour spielt im Alltag vieler Familien eine große Rolle. Er ermöglicht es Kindern zwischen 6 und 14 Jahren, allein und dennoch geschützt mit der Bahn zu verreisen. Wer Hilfe benötigt, um vom Bahnsteig in den Zug zu kommen, kann bei der Bahnmissionsmission eine Ein-, Aus- und Umsteigehilfe kostenlos in Anspruch nehmen. Darüber hinaus wird mit dem neuen Angebot „Mobile Bahnmissionsmission“ auf immer mehr Strecken eine individuelle Begleitung für die gesamte Zugfahrt möglich. Diese mobilitätsorientierten Hilfen haben allesamt das Ziel, dass in einer insgesamt mobilen Gesellschaft möglichst viele mobil sein, mitmachen und dabei sein können.

Typisch für die Mitarbeitendenstruktur der Bahnmissionsmissionen ist ein enge Verquickung hauptamtlich geleisteter sozialer Arbeit und freiwilligen Engagements. Die hauptamtlichen Kräfte sind in der Regel für die fachliche Konzeption, das Freiwilligenmanagement und die Öffentlich-

keitsarbeit verantwortlich. Der Dienst für die Gäste wird überwiegend von ehrenamtlichen Mitarbeitenden geleistet. Deren Qualifizierung erfolgt in einem Mix aus örtlicher Einarbeit und überregionalen Bildungsmaßnahmen. Das Curriculum der Qualifizierung ist im sog. „Masterplan Fortbildung“ der Konferenz für Kirchliche Bahnhofsmiſſion in Deutschland festgeschrieben.

Nur wenige der Hilfen von Bahnhofsmiſſionen werden auf der Grundlage gesetzlicher Pflichtleistungen erbracht. Deshalb können Bahnhofsmiſſionen nur im Ausnahmefall auf regelmäßige staatliche Finanzierungen zurückgreifen. Deshalb sind Bahnhofsmiſſionen stark auf Spenden angewiesen. Die Deutsche Bahn AG unterstützt unter anderem, indem sie die Räume kostenfrei zur Verfügung stellt.

Bahnhofsmiſſionen sind das Produkt des vielfältigen Engagements verschiedener Akteure: Die kirchlichen Träger aus Caritas und Diakonie setzen hier beträchtliche Eigenmittel ein; die Deutsche Bahn AG, nimmt durch ihre langjährige Kooperation mit der Bahnhofsmiſſion ihre soziale und gesellschaftliche Verantwortung wahr; die Kirchen machen den Bahnhof zum Ort diakonischer Pastoral; Bürger und Bürgerinnen werden in ihrer Stadt initiativ, um eine Bahnhofsmiſſion zu gründen, zu unterstützen



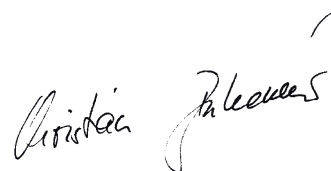
Dr. Gisela Sauter-Ackermann
Geschäftsführerin Bahnhofsmiſſion
IN VIA Deutschland e. V.
Bahnhofsmiſſion

oder zu erhalten und natürlich die rund 2.000 Ehrenamtlichen, ohne die der Dienst der Bahnhofsmiſſionen und die Qualität ihrer Arbeit nicht zu gewährleisten wäre.

Es kann daher nicht überraschen, dass die Konferenz für Kirchliche Bahnhofsmiſſion in Deutschland als ökumenischer Dachverband der Bahnhofsmiſſionen ein großes Interesse daran hat, möglichst viel über die Menschen zu erfahren, die sich durch den Einsatz von Zeit und persönlicher Kompetenz in den Bahnhofsmiſſionen freiwillig engagieren.

Mit der Veröffentlichung der Broschüre legt die Konferenz für Kirchliche Bahnhofsmiſſion in Deutschland die Ergebnisse der Befragung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor. Sie beteiligt sich damit an der breiten öffentlichen und fachlichen Diskussion um das zivilgesellschaftliche Engagement in unserer Gesellschaft. Vor allem aber hat sie Grundlagen für die Verantwortlichen der Bahnhofsmiſſionen vor Ort, in den Regionen, Diözesen, landeskirchlichen Werken und auf Bundesebene geschaffen, um das Engagement in der Bahnhofsmiſſion zeitgemäß und zukunftsorientiert weiter zu entwickeln.

Berlin, den 03.07.2013



Christian Bakemeier
Geschäftsführer Bahnhofsmiſſion
Verband der Deutschen Evangelischen
Bahnhofsmiſſion e. V.

Das Forschungsprojekt

Andreas Beusker

Die Studie zum Ehrenamt hat zum Ziel, die Beweggründe der rund 1.900 ehrenamtlich Aktiven bei der Bahnmissionsmission abzubilden und ein besseres Verständnis für diese stark engagierte Gruppe zu ermöglichen.

Dazu erfasst sie zum einen Umfang und Struktur des Engagements und seine möglichen Auslöser und Zugangswege und zum anderen Erwartungen, Anforderungen, Zufriedenheit und Verbesserungsvorschläge.

2012 führte die Konferenz für Kirchliche Bahnmissionsmission (KKBM) zwei bundesweite Befragungen durch. Dabei wurden in einer ersten Fragebogenauswertung detaillierte Daten zur Ausstattung und zu den Tätigkeiten aller Bahnmissionsmissionen in Deutschland erhoben. Im Herbst 2012 folgte die Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Hierfür wurde ein Fragebogen nach wissenschaftlichen Kriterien entwickelt und an alle Mitarbeitenden – hauptsächlich ehrenamtliche – verschickt. Von den rund 2.300 Empfängern nahmen 792 an der Befragung teil, was einem hervorragenden Rücklauf von 35 % entspricht.

Die gewonnenen Daten werden unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten ausgewertet und so Teil einer Doktorarbeit an der Abteilung für Psychologie der Universität Bielefeld. Vorab veröffentlicht die Konferenz für Kirchliche Bahnmissionsmission einen Teil der Daten in dieser Broschüre, um sie der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und die Diskussion um die Entwicklung des Ehrenamts innerhalb der Bahnmissionsmission zu fördern.

Andreas Beusker, der Autor dieser Broschüre und der späteren Doktorarbeit, ist Diplom-Pädagoge und hat in den vergangenen Jahren ehrenamtlich bei der Bahnmissionsmission gearbeitet. Hier hat er das große Engagement und die Kraft der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennengelernt. Aus Respekt vor deren Arbeit und aus wissenschaftlichem Interesse hat er das Forschungsprojekt konzipiert. Die Konferenz für Kirchliche Bahnmissionsmission hat es dann ermöglicht und unterstützt.

Die Bahnhofsmision

Andreas Beusker

Bahnhofsmisionen gibt es an 103 Bahnhöfen in Deutschland. Berlin, Hamburg, München und Köln haben als die deutschen Millionenstädte natürlich an ihren Bahnhöfen eine Bahnhofsmision. Auch an den Bahnhöfen vieler Großstädte¹ wie Aachen, Bonn, Bremen, Karlsruhe und Magdeburg und Mittelstädte wie Dessau, Herford, Passau, Tübingen und Uelzen sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der blauen Weste unterwegs. Sogar in einigen Kleinstädten wie Altenbeken oder Kreiensen versehen haupt- und ehrenamtliche Kräfte ihren Dienst am Nächsten.

Eine solch große Zahl an Stationen bedarf auch entsprechend vieler Mitarbeitender. 2.295 Menschen² arbeiten in ganz Deutschland bei den Bahnhofsmisionen. Der überwiegende Teil sind ehrenamtlich engagierte Bürgerinnen und Bürger, 1.915 an der Zahl. Hinzu kommen 380 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Rund die Hälfte der hauptamtlichen Kräfte sind im Rahmen eines regulären Arbeitsvertrags angestellt. Für gewöhnlich erfolgt diese Anstellung durch einen der örtlichen Träger. Etwa ein Viertel ist als „Mini-Jobber“ bei der Bahnhofsmision tätig. Hinzu kommen Beschäftigte mit einem sogenannten 1-Euro-Job (18 %), die der Definition der „Beschäftigung mit Mehraufwandsentschädigung“ nach zwischen 3 und 12 Monate für die jeweilige Bahnhofsmision arbeiten dürfen. Recht selten sind bei der Bahnhofsmision „Midi-Jobber“ (2012: 400,01 – 800,00 EUR Lohn) anzutreffen.

Die Bahnhofsmisionen in Deutschland erhalten von zentraler Ebene fachliche Impulse, werden aber von einem lokalen oder regionalen Träger finanziert und verwaltet. Häufig befinden sich Bahnhofsmisionen in einer gemeinsamen Trägerschaft von evangelischen und katholischen Institutionen (57,1 %). Ein Drittel der Bahnhofsmision wird ausschließlich von einer evangelischen Institution getragen. Jede zehnte Bahnhofsmision hat als alleinigen Träger eine katholische Einrichtung.

Sechs Bahnhofsmisionen haben über den Träger hinaus einen Förderverein zur unterstützenden Finanzierung der Angebote.

So verschieden die Bahnhöfe sind, so vielseitig sind die Bahnhofsmisionen und ihre Angebote. Die meisten Stationen sind an den Wochentagen tagsüber geöffnet, manche öffnen auch am Wochenende und einige wenige sind rund um die Uhr besetzt. Zusammen sind die Bahnhofsmisionen in Deutschland gut 6.250 Stunden pro Woche geöffnet und sind damit oft ein wichtiger Anlaufpunkt für Menschen in Not, wenn andere Einrichtungen bereits geschlossen sind.

In den Tätigkeiten, die von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern während ihres Dienstes ausgeübt werden, spiegeln sich die beiden großen Aufgabenbereiche der Bahnhofsmisionen wider: die Reisehilfe und die Hilfe in Notlagen. Ein-, Aus- und Umsteigeilfe für Reisende im Schienenverkehr ist die am weitesten verbreitete Tätigkeit: an 94,4 % der Bahnhofsmisionen kommt diese Reisehilfe gelegentlich oder häufig vor. Der Bahnsteig- oder Bahnhofsdienst, die offene Präsenz für spontane Hilfe, wird an ähnlich vielen Bahnhöfen von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geleistet (93,2 %³). Sehr verbreitet ist auch das Ausschicken einer Tasse Kaffee oder Tee (90,0 %). Dadurch wird häufig der Weg zum Gespräch mit hilfesuchenden Menschen geebnet. In vielen Bahnhofsmision ergeben sich regelmäßig Gespräche mit Menschen in finanzieller Not (91,2 %). Weitere häufig vorkommende Gesprächsanlässe sind psychische Probleme (87,9 %) und existenzielle Ängste (78,1 %) sowie die Suche nach kurzfristigen Übernachtungsmöglichkeiten (83,6 %). Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bahnhofsmisionen stellen sich in Beratungsgesprächen auf sehr unterschiedliche Themen ein: Häufig möchten Hilfesuchende über Beziehungsprobleme (72,2 %) oder über Entgiftungsmöglichkeiten für Alkohol- und Drogenabhängige (70,4 %) sprechen. Regelmäßig

¹ Definition der Städtegrößen: Kleinstadt: bis 20.000 Einwohner, Mittelstadt: bis 100.000 Einwohner, Großstadt: bis 1.000.000 Einwohner und Millionenstadt: über 1.000.000 Einwohner

² Alle Zahlen zu den Bahnhofsmisionen als Einrichtungen beziehen sich auf 2012.

³ Die Prozentzahl gibt an, in wie vielen Bahnhofsmisionen die Tätigkeit zumindest „gelegentlich“ (also auch „häufig“) vorkommt.

tauchen auch Fragen zum Umgang mit Behördenangelegenheiten auf (63,8%). Dazu kommt Hilfe bei der Suche nach dauerhaftem Wohnraum für Menschen in Not (42,9%).

So leisten die Mitarbeitenden der Bahnhofsmisionen ihren Beitrag zur Lösung vieler handfester, weltlicher Probleme. Und damit füllen sie ihren Anspruch, „Kirche am Bahnhof“ zu sein, mit Leben. Deutlich wird dies auch in Glaubensgesprächen (45,5%), um die Menschen bitten, und in Gebeten mit Gästen (14,3%).

All diese Tätigkeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bahnhofsmisionen finden unter sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen statt. Die räumliche Ausstattung ist sehr verschieden. Manche Bahnhofsmision ist in einem ehemaligen Warteraum auf dem Bahnsteig zwischen den Gleisen untergebracht und arbeitet von einem einzigen Raum aus. Anderenorts stellt die Deutsche Bahn umfangreiche, moderne Räumlichkeiten zur Verfügung, wo selbst ein Mutter-Kind-Raum, eine Kinder-Lounge oder ein Ruhezimmer zum Angebot gehören.

Da es keine einheitlichen Standards für die räumliche Ausstattung von Bahnhofsmisionen gibt, müssen die Aktiven aus dem, was sie vorfinden, das Beste machen. Einen Aufenthaltsraum gibt es in allen Bahnhofsmisionen, denn schließlich muss die Arbeit irgendwo verortet sein. In drei Viertel der Bahnhofsmisionen gibt es eine Gelegenheit, Speisen zuzubereiten. Die Hälfte der Bahnhofsmisionen hat dafür eine einfache Küche (51,1%), in der ausschließlich kalte Speisen hergestellt werden dürfen. Im übrigen Viertel der Bahnhofsmisionen ist die Küche auch für das Zubereiten warmer Mahlzeiten ausgestattet (25,3%).

An einem Drittel der Standorte können Gespräche in einem separaten Raum geführt werden (36,7%). Das ist ein Sprechzimmer, das vor allem diesem Zweck vorbehalten ist. Ebenfalls in rund einem Drittel der Bahnhofsmisionen gibt es einen Waschraum bzw. eine Toilette für Gäste (32,2%) und in einem Vierteleinen Ruheraum für Reisende und andere Gäste (25,6%). Jede fünfte Bahnhofsmision kann Eltern mit kleinen Kindern einen eigenen Raum zum Wickeln, Ausruhen oder Verweilen anbieten (21,1%). Eine von zehn Bahnhofsmisionen verfügt über einen geeigneten Raum für Gebet oder Meditation (12,1%) und kann ihren Gästen so ein sehr spezielles Angebot machen. Noch seltener stehen in einer Bahnhofsmision Räume für medizinische Untersuchungen bereit (6,4%).

Für den Besucher weniger sichtbar sind die Räume für die Mitarbeitenden. Knapp jede zehnte Bahnhofsmision verfügt über ein Büro (8,7%), also über einen Ort für die organisatorischen Tätigkeiten im Hintergrund. Als Rückzugsmöglichkeit finden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einem Drittel der Bahnhofsmisionen eine Sitzcke (34,4%) und in einem Viertel einen Sozialraum (24,4%) vor. Rund 40% der Bahnhofsmisionen können ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern keine Rückzugsmöglichkeit in den eigenen Räumlichkeiten bieten, so dass diese für Pausen entweder den allgemeinen Aufenthaltsraum der Bahnhofsmision mit den Gästen teilen oder auf andere Orte, wie z. B. ein Stehcafé in Bahnhofsnähe, ausweichen müssen. An drei von vier Standorten haben die Mitarbeitenden einen Waschraum bzw. eine Toilette (75,6%) zur Verfügung. Das bedeutet, dass die Mitarbeitenden von einem Viertel aller Bahnhofsmisionen darauf angewiesen sind, die öffentlichen Toiletten im Bahnhof zu benutzen.

Die Ehrenamtlichen in der Bahnhofsmiſſion – grundlegende Beschreibung

Andreas Beusker

Wenn man eine der über 100 Bahnhofsmiſſionen in Deutschland betritt, ist die Chance groß, dass man von einer Frau⁴ über 50 Jahre begrüßt wird. Sie hat einen hohen formalen Schulabschluss erreicht und einen Beruf erlernt. Wahrscheinlich ist sie Rentnerin – falls sie jünger ist und noch arbeitet, dann hat sie eine Ganztagsstelle. Sie lebt in einem 1- oder 2-Personen-Haushalt und ist mit ihrer Gesundheit und ihrer wirtschaftlichen Situation zufrieden. Sie engagiert sich wahrscheinlich neben der Bahnhofsmiſſion auch in einem anderen Kontext. Sie ist Mitglied in einem Verein, nimmt an dessen Angeboten teil und ist ansonsten interessiert an Politik, weshalb sie auch mal auf einer Demo zu finden ist oder eine Bürgerinitiative in ihrem Umfeld unterstützt. Sie sieht sich selbst als religiös, fühlt sich ihrer Kirche aber nur mässig stark verbunden.

Altersstruktur

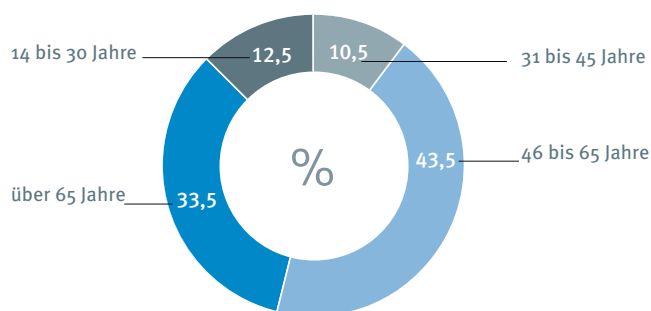
Teilt man die Ehrenamtlichen der Bahnhofsmiſſion nach Lebensabschnitten ein, so erkennt man, dass freiwillige Arbeit in jungen Jahren eine eher kleine Rolle spielt. In der Phase der Berufsausbildung und des Berufsstarts haben die bis 30-Jährigen vielfältige andere Interessen, die ihrer Entwicklung entsprechen. Diese Altersgruppe macht 12,5 % der Ehrenamtlichen aus.

Auch während der Zeit der Familiengründung und der Etablierung der beruflichen Ausrichtung, also im Alter zwischen 31 und 45 Jahren, ist ein Ehrenamt bei der Bahnhofsmiſſion offensichtlich weniger attraktiv. Nur 10,5 % der Ehrenamtlichen sind in dieser Altersgruppe. Denkbare Gründe sind, dass Dienste bei der Bahnhofsmiſſion mit vier, sechs und mehr Stunden sehr zeitintensiv sind und von den Ehrenamtlichen eine kontinuierliche Mitarbeit gewünscht wird, was beides nicht leicht mit einer jungen Familie und einer beruflichen Karriere vereinbar ist.

Wenn dann zwischen 46 und 65 Jahren die berufliche Entwicklung abgeschlossen ist, die Familie weniger Aufmerksamkeit fordert und die Kinder das Haus verlassen, wird die Bahnhofsmiſſion zum interessanten Ort für bürgerſchaftliche Mitarbeit. 43,5 % der Ehrenamtlichen befinden sich in dieser Altersgruppe.

Rund ein Drittel der Ehrenamtlichen (33,5 %) hat das Berufsleben hinter sich gelassen und befindet sich mit über 65 Jahren in einem Lebensabschnitt, der als „Ruhestand“ bezeichnet wird. Diese „Ruhe“ kann sich bei den Ehrenamtlichen nur auf das berufliche Engagement beziehen, denn bei der Bahnhofsmiſſion sind die meisten Tätigkeiten mit hohem körperlichen und geistigen Einsatz verbunden.

Altersstruktur (in %)



90 % der Ehrenamtlichen lebt seit ihrer Geburt in Deutschland. 5 % sind im Lauf der vergangenen 20 Jahre hierher gezogen. Die übrigen 5 % leben seit 20 bis 50 Jahren in Deutschland.

Schule und Ausbildung

Die Ehrenamtlichen der Bahnhofsmiſſion zeichnen sich durch einen recht hohen Grad formaler Bildung aus. 40,9 % haben die schulische Ausbildung mit einer Fachhochschul- oder Hochschulreife, also nach dem Fachabitur oder dem Abitur, verlassen. Knapp ein Drittel der freiwillig Engagierten hat einen Realschulabschluss (30,8 %) und fast ein Viertel einen Hauptschulabschluss (24,1 %). Gerade einmal 1,4 % haben keinen Schulabschluss erreicht.

An die Schule schlossen die Ehrenamtlichen meist eine betriebliche Ausbildung an: 42,7 % der Ehrenamtlichen haben eine Lehre absolviert, 14 % haben eine Berufsfachschule besucht und 7,3 % einen Fachschulabschluss erreicht. Über ein Viertel der Ehrenamtlichen hat einen Fachhochschul- oder Hochschulabschluss (28 %). 9 % sind ohne Berufsabschluss.

⁴ Rund zwei Drittel der Ehrenamtlichen sind Frauen (61,2 %).

Formal sind die Ehrenamtlichen der Bahnmissionsmission durch Schul- und Berufsausbildung gut aufgestellt für die vielschichtigen Aufgaben im Dienst auf dem Bahnhof.

Familie und Haushalt

40,4 % der Ehrenamtlichen leben mit einem Ehepartner zusammen. 20,2 % sind geschieden oder leben in Trennung. 28,1 % sind ledig und 10 % verwitwet.

Die meisten Ehrenamtlichen leben alleine (44,7 %) bzw. mit einer weiteren Person in einem gemeinsamen Haushalt (39,5 %). 8,8 % leben mit zwei weiteren Personen zusammen, 4,3 % leben in 4-Personen-Haushalten. Größere Haushalte kommen sehr selten vor.

Gesundheit

Jeder fünfte Ehrenamtliche ist erwerbsgemindert oder schwerbehindert⁵. Diese Behinderungen liegen – nach amtlichen Massgaben – zwischen 18 und 100 %.

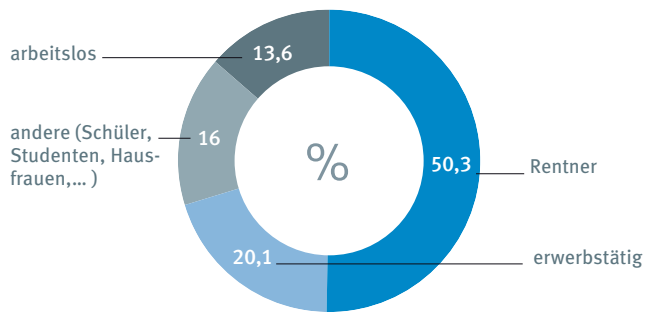
Ihre Gesundheit empfinden die Ehrenamtlichen vornehmlich positiv. 94 % sehen den eigenen Gesundheitszustand als mindestens zufriedenstellend. Menschen mit einer Behinderung schätzen ihre Gesundheit schlechter ein als Menschen ohne Behinderung⁶.

Erwerbssituation und wirtschaftliche Lage

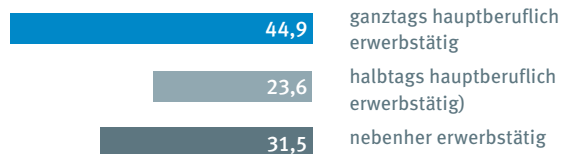
Vor dem Hintergrund, dass mehr als die Hälfte der Ehrenamtlichen über 61 Jahre alt sind, ist bei den freiwillig Aktiven kaum eine Vollbeschäftigung zu erwarten. Aber immerhin 20 % der Ehrenamtlichen sind erwerbstätig. Fast die Hälfte dieser Erwerbstätigen kann das Ehrenamt sogar mit einem ganztägigen Hauptberuf vereinbaren. 23,6 % sind halbtags in einem Hauptberuf tätig und 31,5 % sind nebenher berufstätig.

Unter denjenigen, die nicht erwerbstätig sind, machen Schüler und Studenten 10,8 % und Hausfrauen bzw. Hausmänner 8,1 % aus. 63 % sind Rentnerinnen und Rentner. 17 % der Nicht-Erwerbstätigen sind arbeitslos.

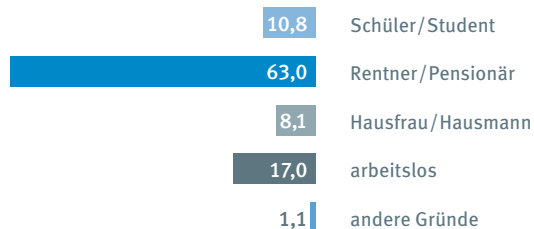
Beschäftigungsform, vereinfacht – Ehrenamtliche (in %)



Beschäftigungsumfang – erwerbstätige Ehrenamtliche (in %)



Gründe für Erwerbslosigkeit – nicht erwerbstätige Ehrenamtliche (in %)



⁵ 20,5 %

⁶ Cramer-V: 0,400 (p = 0,00), n= 549

Nach ihrer Beurteilung der eigenen wirtschaftlichen Lage befragt, zeigen sich die Ehrenamtlichen recht zufrieden. Fast zwei Drittel empfinden die eigene Lage als „sehr gut“ oder „gut“, nur ein Viertel ist mit „teils gut/teils schlecht“ unentschieden.

Zur Differenzierung dieser Antworten lohnt sich ein Blick auf die Gruppen der Nicht-Erwerbstätigen. Die Arbeitslosen beurteilen ihre wirtschaftliche Lage deutlich schlechter als die übrigen Ehrenamtlichen. Während bei Schülern/Studenten, Rentnern und Hausfrauen zwischen 10 und 16 % die eigene wirtschaftliche Lage als „sehr gut“ und 36 bis 67 % als „gut“ empfinden, sieht kein einziger arbeitsloser Ehrenamtlicher seine wirtschaftliche Lage als „sehr gut“ an und nur 18,8 % beurteilen sie als „gut“. Über die Hälfte der Arbeitslosen findet die eigene wirtschaftliche Lage „teils gut/teil schlecht“ (56,4 %) und fast ein Viertel sieht sie als „schlecht“ an (24,6 %). Ein solches Empfinden der eigenen wirtschaftlichen Lage ist angesichts der materiellen Einschränkungen, die Arbeitslosigkeit mit sich bringt, wenig überraschend.

Deutlich schwächer, aber dennoch sichtbar, unterscheiden sich auch die Schüler und Studenten. Unter ihnen ist der Anteil derjenigen, die ihre wirtschaftliche Lage als „gut“ bezeichnen, kleiner als bei den Rentnern und Hausfrauen, dafür empfindet ein größerer Teil die eigene Lage als „teils gut/teils schlecht“ und „schlecht“. Statistisch betrachtet zeigt sich ein Zusammenhang zwischen der Art der „Nicht-Erwerbstätigkeit“ und der Beurteilung der eigenen wirtschaftlichen Lage⁷.

Beurteilung der eigenen wirtschaftlichen Lage versus Grund für Nicht-Erwerbstätigkeit (Grund für Nicht-Erwerbstätigkeit in %)

Beurteilung der eigenen wirtschaftlichen Lage	Grund für Nicht-Erwerbstätigkeit			
	Schüler/Student	Rentner/Pensionär	Hausfrau/Hausmann	arbeitslos
sehr gut	10,2	12,0	16,7	0
gut	36,7	67,6	50,0	18,8
teils gut/teils schlecht	36,7	17,1	25,0	56,5
schlecht	16,3	3,3	8,3	24,6

Die wirtschaftliche Lage in Deutschland empfinden die Ehrenamtlichen durchweg schlechter als die eigene wirtschaftliche Lage. Nur ein gutes Viertel aller Befragten gab an, die wirtschaftliche Lage in Deutschland sei „sehr gut“ oder „gut“. Über die Hälfte ist unentschieden (57,1 %) und 16,1 % beurteilen die Lage sogar als „schlecht“ oder „sehr schlecht“. Hier fällt ein Zusammenhang auf zwischen den Beurteilungen der eigenen wirtschaftlichen Lage und der Lage in Deutschland⁸.

Religion und Kirche

Da es sich bei der Bahnhofsmision um eine kirchliche Einrichtung in christlicher Tradition handelt, ist es nicht verwunderlich, dass sich der überwiegende Teil der Ehrenamtlichen zu einer der großen christlichen Religionsgemeinschaften bekennt. Angehörige der evangelischen Kirche machen mit 43,9 % den größten Teil der Ehrenamtlichen aus. 32,2 % geben an, der römisch-katholischen Kirche anzugehören. Hinzu kommen Mitglieder evangelischer Freikirchen (5,4 %) und anderer christlicher Religionsgemeinschaften (1,4 %). Gerade einmal 1,2 % der Ehrenamtlichen gehören nicht-christlichen Gemeinschaften an.

Immerhin 15,9 % der Befragten geben an, keiner Religionsgemeinschaft anzugehören. Sie fühlen sich keiner Kirche stark genug verbunden für eine formale Zugehörigkeit, engagieren sich aber im Namen der christlichen Kirchen und nach deren Idealen.

Auch bei der Betrachtung der Bindung an die Religionsgemeinschaft, der die Ehrenamtlichen angehören, zeigt sich, dass das Engagement bei der Bahnhofsmision nicht zwingend auf einer ausgeprägten Verbundenheit mit einer Kirche oder Religionsgemeinschaft fassen muss. Knapp ein Drittel der Ehrenamtlichen empfindet sich „stark“ verbunden mit seiner Kirche (29,7 %). Fast die Hälfte der Ehrenamtlichen nennt seine Verbundenheit „mittel“ (46,6 %) und ein knappes Viertel „wenig“ (23,7 %). Rund drei Viertel der Ehrenamtlichen sehen sich also ihrer Religionsgemeinschaft nicht sehr nahe, engagieren sich aber in großem Umfang.

⁷ Cramérs V: 0,285 (p = 0,000), n = 429

⁸ Cramérs V: 0,202 (P = 0,000), n = 533

Nicht bei jedem Gläubigen drückt sich Religiosität in seiner Verbundenheit zu einer der Volkskirchen aus. Immerhin ein gutes Drittel derjenigen, die keiner Religionsgemeinschaft angehören, bezeichnen sich zumindest in einem gewissen Maße als religiös. Dennoch: Der Anteil derjenigen, die sich als „nicht religiös“ beschreiben, ist unter denen, die keiner Religionsgemeinschaft angehören, am größten, wohingegen eine ausgeprägte Religiosität unter den „Kirchen-Mitgliedern“ sehr häufig zu finden ist. Dieser Zusammenhang ist auch statistisch nachweisbar⁹.

Einschätzung der eigenen Religiosität (in %)

	gehört einer Religionsgemeinschaft an	gehört keiner Religionsgemeinschaft an
nicht	5,3	35,2
schwach	13,7	29,5
mittel	33,7	29,5
ausgeprägt	47,4	5,7

Allgemeine bürgerschaftliche Beteiligung

Wer bei der Bahnmissionsmission ehrenamtlich tätig ist, gehört zu jenen 36 % der Bürgerinnen und Bürger in Deutschland, die laut „Freiwilligensurvey“¹⁰(FWS) Aufgaben, Arbeiten und Funktionen in der Zivilgesellschaft auf freiwilliger Basis übernehmen. Auf der Suche nach den Beweggründen der Ehrenamtlichen stellen sich auch Fragen nach ihrem sonstigen Verhältnis zu Politik und Zivilgesellschaft.

Die Ehrenamtlichen der Bahnmissionsmission interessieren sich deutlich für Politik. Gut ein Drittel nennt sein Interesse „stark“ oder „sehr stark“ und fast die Hälfte aller Befragten schätzt sein Interesse immerhin als „mittel“ ein. Dieses ausgeprägte Interesse an Politik drückt sich beispielhaft in der Wahlbeteiligung aus. 86 % der Ehrenamtlichen gibt an, bei der Bundestagswahl 2009 gewählt zu haben.

Auch über die Beteiligung an Wahlen hinaus zeigen die Ehrenamtlichen ein großes Interesse an politischer Mitbestimmung. Über die Hälfte der Ehrenamtlichen hat

nach eigenen Angaben schon mal für politische Ziele bei einer Unterschriftensammlung unterschrieben (56,6 %) und ähnlich viele Ehrenamtliche sind schon für ihre Interessen bei einer Demonstration auf die Straße gegangen (49,4 %). Gut 40 % haben bereits an lokalen Bürgerversammlungen teilgenommen (41,8 %) und ein Drittel hat sich in einer Bürgerinitiative eingebracht (32,8 %). Fast 15 % haben in der Vergangenheit schon mal ein politisches Amt übernommen.

Bei diesen Formen der bürgerschaftlichen Beteiligung übertreffen die Ehrenamtlichen der Bahnmissionsmission den durchschnittlichen Bundesbürger zum Teil deutlich. In allen Punkten ist die Beteiligung der Ehrenamtlichen größer als der „Freiwilligensurvey“ dies 2009 feststellen konnte. Hierin ist ein Hinweis zu sehen, dass es sich bei den Ehrenamtlichen der Bahnmissionsmission um einen Personenkreis mit einem ausgeprägten Interesse an seinem Lebensumfeld und der darauf zielenden Politik handelt. Dieses Interesse drückt sich in entsprechend starker Beteiligung und Mitgestaltung aus.

Ein weiteres Element der öffentlichen Beteiligung stellt die Mitgliedschaft und das Engagement in Vereinen dar. In Vereinen findet sozialer Austausch statt, werden Kontakte geknüpft und gepflegt, werden Interessen gemeinsam mit Gleichgesinnten vertreten und vertieft. Zwei Drittel der Ehrenamtlichen sind Mitglied in mindestens einem Verein. Ein Drittel gehört sogar mehr als einem Verein an.

Der beliebteste Verein ist der Sportverein. Gut ein Viertel der Ehrenamtlichen ist in einem Sportverein Mitglied (28,7 %), wo der Grund für die Mitgliedschaft in der Regel in der aktiven Nutzung von Vereinsangeboten zu finden ist. An zweiter Stelle rangiert die Mitgliedschaft in einer Hilfsorganisation oder bei einem Wohltätigkeitsverband (22,2 %). Hier liegt sicherlich kein eigenes Nutzungsinteresse der Mitglieder vor, sondern vielmehr die Absicht, die Organisation finanziell und ideell zu unterstützen, nicht aber deren Leistungen selber in Anspruch zu nehmen. Aktive Teilnahme spielt sehr wohl wieder eine Rolle

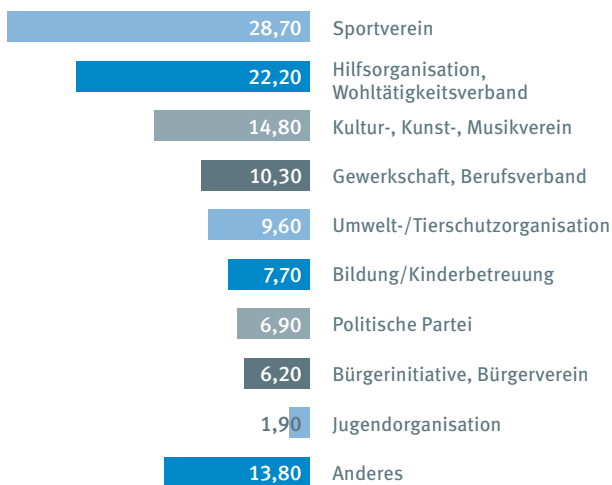
⁹ Cramérs V: 0,271 (p = 0,000), n = 563

¹⁰ Gensicke, Thomas, & Geiss, Sabine. (2010). Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009: Zivilgesellschaft, soziales Kapital und

freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 – 2004 – 2009; Ergebnisse der repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und Bürgerschaftlichem Engagement München.

in Kultur-, Kunst- und Musikvereinen, denen rund 15 % der Ehrenamtlichen angehören (14,8 %). Hier kommen je nach Art des Vereins das gemeinsame Tun und die Vertretung eigener Interessen zusammen. Interessenvertretung ist ebenfalls die Hauptaufgabe von Gewerkschaften und Berufsverbänden, denen rund 10 % der Ehrenamtlichen angehören (10,3 %). Und auch wer Mitglied einer Umwelt- und Tierschutzorganisation ist, was auf etwa ebenso viele Ehrenamtliche zutrifft (9,6 %), will eher gemeinsame Ziele erreichen und Interessen vertreten als selber Leistungen des Vereins in Anspruch nehmen.

Beliebtheit von Vereinen¹¹ – Mitgliedschaften von Ehrenamtlichen (in %)



¹¹ Mehrfachnennungen möglich

„Öffentliche Beteiligung ist eine wichtige Quelle der Entwicklung der Zivilgesellschaft und unserer Gesellschaft überhaupt, aber erst das freiwillige Engagement beschreibt in Form eines Handlungsbegriffs den innersten Kern der Zivilgesellschaft.“ (aus „Freiwilligensurvey“, 2010).

Nach dieser Definition beteiligen sich die Ehrenamtlichen der Bahnhofsmision bereits durch ihre Arbeit am Bahnhof an der Entwicklung der Zivilgesellschaft. Und obwohl diese häufig sechs oder acht Stunden pro Woche umfasst, finden die Ehrenamtlichen Zeit und Kraft, sich auch noch an anderer Stelle einzubringen. Immerhin 40 % der Ehrenamtlichen engagieren sich neben der Bahnhofsmision in mindestens einem weiteren Bereich freiwillig. Diese hohe Einsatzbereitschaft ist in allen Altersgruppen gleichermaßen zu beobachten, kann also nicht damit erklärt werden, dass die vielen Älteren unter den Ehrenamtlichen mehr Zeit zur Verfügung hätten.

Die Ehrenamtlichen bleiben auch in ihren zusätzlichen freiwilligen Engagements dem sozialen bzw. dem kirchlichen Bereich treu. 16,5 % von ihnen sind neben der Bahnhofsmision im Umfeld von Religion und Kirche aktiv und 15,5 % bringen sich im sozialen Sektor ein. Weitere beliebte Felder für freiwilliges Engagement sind „Freizeit und Geselligkeit“ (9,2 %) und der Gesundheitsbereich (7,4 %).

Zwei Gründe für freiwilliges Engagement sind den Ehrenamtlichen besonders wichtig: mit anderen Menschen zusammenzukommen und die Gesellschaft mitzugestalten. Dies spielt für fast alle Befragten eine Rolle und hängt weder vom Alter oder der Erwerbssituation der Person noch von der Verbundenheit zur Kirche, der Religiosität oder dem formalen Bildungsniveau ab. Bei diesen Gründen scheint es sich demnach um originäre Beweggründe zu handeln, die den Ehrenamtlichen als solchen auszeichnen.

Ehrenamtliche, die stark mit ihrer Religionsgemeinschaft verbunden sind, engagieren sich häufiger als andere, weil sie der Kirche im Alltag ein Gesicht geben wollen. Hier ist ein deutlicher statistischer Zusammenhang gegeben¹². Entsprechend verliert der Wunsch mit abnehmender Kirchenverbundenheit an Bedeutung.

Ein weiterer Grund für freiwilligen Einsatz kann ein Qualifikationserwerb sein, den man sich von den Tätigkeiten verspricht. Gut ein Viertel der Ehrenamtlichen stimmt dem voll

¹² Cramérs V: 0,484 (p = 0,000), n = 466

und ganz zu, ein weiteres Drittel teilweise. Hier sind es besonders die jungen Ehrenamtlichen bis 30 Jahre, für die zusätzliche Qualifikationen wichtig sind¹³. Mit zunehmendem Alter nimmt die Bedeutung ab, was sicherlich dadurch zu erklären ist, dass ältere Menschen ein höheres Qualifikationsniveau erreicht haben und sie sich ab einem gewissen Alter weniger zusätzliche Vorteile davon versprechen. Diesen Beweggrund teilen zudem vor allem Erwerbstätige sowie Schüler, Studenten und Hausfrauen und -männer vor Arbeitslosen und Rentnern¹⁴.

Durch die freiwillige Arbeit Ansehen und Einfluss zu gewinnen oder auch sich beruflich zu entwickeln ist für die Ehrenamtlichen selten bedeutsam. Zwischen einem Viertel und einem Drittel stimmen diesen Gründen zumindest teilweise zu.

Die Ehrenamtlichen der Bahnhoftsmission sehen das Ehrenamt im Allgemeinen als einen bedeutsamen Teil ihres Lebens an. Über 90 % von ihnen empfinden ein Ehrenamt als wichtigen oder sehr wichtigen Teil des Lebens. Der „Freiwilligen-survey“ stellt insgesamt etwas niedrigere Werte für die Engagierten in Deutschland fest, leitet daraus aber dennoch eine „hohe Verbindlichkeit und Verlässlichkeit des Engagements“ ab. Gleichzeitig weist er aber darauf hin, dass Engagierte dennoch Tätigkeiten beenden und Betätigungsfelder wechseln. Die Verbindlichkeit bezieht sich auch bei den Ehrenamtlichen der Bahnhoftsmission auf das Engagement an sich, nicht auf die konkrete Tätigkeit im Rahmen einer bestimmten Organisation. Die große Bedeutung des Ehrenamts im Leben der Engagierten ist kein Garant dafür, dass sie der Bahnhoftsmission ein Leben lang verbunden bleiben, sondern vielmehr dafür, dass sie sich selbst in ihrer Einsatzbereitschaft treu bleiben werden.

Zustimmung zu Gründen für das ehrenamtliche Engagement (in %)

	voll und ganz	teilweise
Ich will durch mein Engagement vor allem mit anderen Menschen zusammenkommen.	62,6	34,6
Ich will durch mein Engagement vor allem die Gesellschaft zumindest im Kleinen mitgestalten.	60,9	35,4
Ich will durch mein Engagement der Kirche ein Gesicht im Alltag geben.	23,3	39,2
Ich will mir Qualifikationen erwerben, die im Leben wichtig sind.	28,4	32,2
Ich will durch mein Engagement Ansehen und Einfluss in meinem Lebensumfeld gewinnen.	6,7	30,4
Ich will durch mein Engagement auch beruflich vorankommen.	10,4	17,6

¹³ Cramérs V: 0,361 (p = 0,000), n = 543

¹⁴ Cramérs V: 0,273 (p = 0,000), n = 524

Das Ehrenamt bei der Bahnmissionsmission

Andreas Beusker

Nach dem Blick auf die Einstellung der Ehrenamtlichen im Allgemeinen, geht es nun um das Engagement im Dienst der Bahnmissionsmission. Die im vorhergehenden Kapitel beschriebene Verbindlichkeit des Engagements drückt sich auf den ersten Blick nicht in der Dauer der Tätigkeit bei der Bahnmissionsmission aus.

Rund 20 % der Ehrenamtlichen haben ihren Dienst im Laufe der letzten 12 Monate begonnen, sind also recht neu dabei. Diejenigen, die länger als ein Jahr dabei sind, sind im Mittel 5,9 Jahre bei der Bahnmissionsmission. Drei Viertel der Ehrenamtlichen sind bis zu 7 Jahren im Dienst am Bahnhof, rund 10 % sind 11 bis 27 Jahre dabei, wobei Zugehörigkeiten von 20 und mehr Jahren jeweils nur von einzelnen Personen angegeben werden.

Hier zeigt sich ein statistisch nachweisbarer Zusammenhang zwischen dem Alter der Ehrenamtlichen und der Zugehörigkeitsdauer¹⁵. Ältere Ehrenamtliche sind durchschnittlich länger dabei, was aber natürlich naheliegend ist, da junge Menschen aufgrund ihres Alters nichts so lange engagiert sein können wie ältere.

Verglichen mit dem Bundesdurchschnitt, den der „Freiwilligensurvey“ für 2009 ermittelt, sind die Befragten deutlich kürzer bei der Bahnmissionsmission als die Engagierten in Deutschland bei ihrer zeitaufwändigsten freiwilligen Tätigkeit. Jene sind beinahe doppelt so lange derselben Tätigkeit treu, nämlich 10,2 Jahre.

Ein völlig anderes Bild zeigt der zeitliche Umfang des Engagements. Fast 60 % der Ehrenamtlichen sind einmal in der Woche in der Bahnmissionsmission anzutreffen. Über ein Viertel kann an zwei Tagen pro Woche einen Dienst übernehmen und jeder elfte sogar an drei. Der Dienstplan der Bahnmissionsmissionen folgt für gewöhnlich einem wöchentlichen Rhythmus, was für die Ehrenamtlichen auch einen wöchentlich wiederkehrenden Einsatz bedeutet. Im Bundesdurchschnitt ist nur gut die Hälfte aller Ehrenamtlichen so häufig aktiv, die andere Hälfte ist mehrmals im Monat oder seltener für das Ehrenamt im Einsatz.

Anzahl der Tage im Dienst pro Woche (in %)

	Ehrenamtliche der Bahnmissionsmission	Engagierte nach dem Freiwilligensurvey
1	58,8	23 einmal in der Woche
2	26,7	
3	9,1	29 mehrmals in der Woche
4	3,0	
5	1,9	
7	0,6	4 täglich
–	–	22 mehrmals im Monat
–	–	12 einmal im Monat
–	–	10 seltener

Durchschnittlich arbeitet ein Ehrenamtlicher 8 Stunden pro Woche bei der Bahnmissionsmission. Kurze Dienstzeiten bis zu 2 Stunden pro Woche sind bei der Bahnmissionsmission sehr selten, wohingegen über ein Drittel der Engagierten in Deutschland diese Zeitspanne für das Ehrenamt erübrigt. 3 bis 5 Stunden bringen jeweils ein Drittel beider Gruppen für ihre Tätigkeiten auf. 17 % aller Engagierten in Deutschland nehmen sich 6 bis 10 Stunden pro Woche hierfür Zeit, bei der Bahnmissionsmission ist dies die stärkste Gruppe: über 40 % aller Ehrenamtlichen. Und weitere 21 % leisten noch mehr Stunden (im Vergleich zu 9 % im Bundesdurchschnitt). Die Ehrenamtlichen der Bahnmissionsmission stellen also deutlich mehr Zeit für die freiwillige Arbeit auf dem Bahnhof zur Verfügung als dies der durchschnittliche Ehrenamtliche tut.

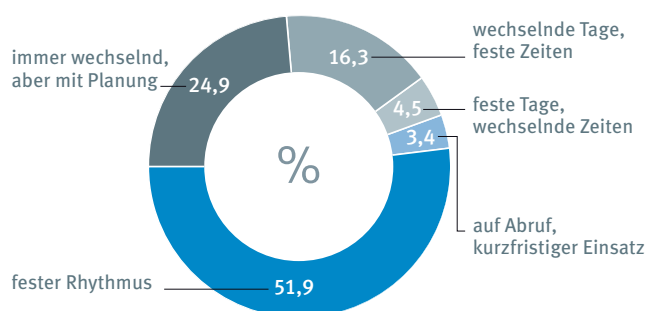
Dienstdauer pro Woche (in %)

	Ehrenamtliche Bahnmissionsmission	Engagierte bundesweit (Freiwilligensurvey 2009)
0 – 2 h	2,3	36
3 – 5 h	36,1	32
6 – 10 h	40,6	17
11 – 15 h	13,1	4
> 15 h	7,9	5
unregelmäßig	–	6

¹⁵ Cramérs V: 0,226 (p = 0,000), n = 582

Dieser hohe Einsatz verlangt eine gewisse Flexibilität. Die Hälfte der Ehrenamtlichen arbeitet zwar nach einem festen Rhythmus und hat so längerfristige Planungssicherheit. Ein Viertel aber hat ständig wechselnde Einsatzzeiten und kennt weder feste Tage (wie 4,5 % der Kollegen) noch feste Zeiten (wie 16,3 %) für den wöchentlichen Dienst. Nur eine kleine Zahl von Ehrenamtlichen ist auf Abruf verfügbar und somit vor allem im kurzfristigen Einsatz.

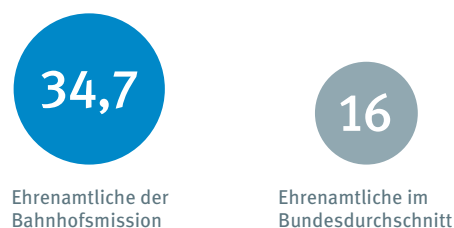
Struktur der Dienste (in %)



Feste Dienstpläne und gute Planung geben den Ehrenamtlichen eine gewisse Sicherheit bezüglich ihres Einsatzes. 43,4 % wissen länger als einen Monat im voraus, wann sie zum Dienst erwartet werden. Ein Viertel der Ehrenamtlichen hat einen Dienstplan für die nächsten zwei bis vier Wochen. 15,9 % kennen einen Vorlauf von ein bis zwei Wochen. Für beachtliche 15 % steht erst im Laufe einer Woche fest, wann sie wieder zum Dienst eingeteilt sind.

Ehrenamt bei der Bahnmissionsmission bedeutet also recht stabile Dienstrhythmen und verlässliche Planungen, die häufige Einsätze und lange Dienstzeiten ermöglichen. Diese äusseren Rahmenbedingungen mögen die Gründe dafür sein, dass die Ehrenamtlichen der Bahnmissionsmission jeden Monat mehr als doppelt so viele Stunden leisten wie der durchschnittliche Ehrenamtliche in Deutschland. Gleichzeitig können diese hohen Leistungen unter Umständen die Ehrenamtlichen so stark fordern, dass sie nach vergleichsweise kurzer Zeit die Bahnmissionsmission verlassen und sich anderweitig engagieren.

Durchschnittlicher Zeitaufwand für das Ehrenamt (in Stunden pro Monat)



Beliebtheit von Tätigkeiten

Bei der Bahnmissionsmission erwartet die Ehrenamtlichen ein bunter Strauß unterschiedlicher Aufgaben (Querverweis zu Kapitel 2). Dies sind zum einen praktische Arbeiten, wie die Umsteigehilfe oder die Ausgabe von Getränken, und zum anderen Tätigkeiten, die in den Bereich der Seelsorge fallen, wie z. B. Gespräche mit Menschen in Not. Alle diese Aufgaben übernehmen die Ehrenamtlichen im Allgemeinen gern, lediglich Gebete mit Gästen und Glaubensgespräche erhalten das schwächere Urteil „eher gern“. Zu den zehn beliebtesten Tätigkeiten zählen vor allem praktische Arbeiten, erst auf dem fünften und dem siebten Rang sind zwei eher seelsorgerische Tätigkeiten zu finden.

Statistisch belastbar lässt sich ein Zusammenhang zwischen dem Geschlecht der Ehrenamtlichen und der Beliebtheit von Tätigkeiten nicht feststellen. Zwar übernehmen Frauen Aufgaben wie das Schmieren von Broten und die Ausgabe von Proviant etwas lieber als Männer und Männer bevorzugen eher den Bahnsteigdienst als Frauen – aber diese Zusammenhänge sind nicht so ausgeprägt, dass an ihnen geschlechtsspezifische Präferenzen festgemacht werden können. Auch das Alter der Ehrenamtlichen hat keinen Einfluss darauf, wie gern sie bestimmte Tätigkeiten ausüben. Lediglich zwischen der Religiosität der Ehrenamtlichen und der Beliebtheit von Gebeten bzw. Glaubensgesprächen mit Gästen ist ein statistisch aussagekräftiger Zusammenhang gegeben¹⁶. Beide Tätigkeiten werden von Ehrenamtlichen, die ihre eigene Religiosität als „ausgeprägt“ einschätzen, deutlich lieber übernommen.

¹⁶ Glaubensgespräche: Cramérs V: 0,347 (p = 0,000), n=462; Gebet mit Gästen: Cramérs V: 0,349 (p = 0,000), n = 337

Beliebtheit von Tätigkeiten (Mittelwerte)

Ein-, Aus-, Umsteigeilfe nach Voranmeldung	1,67
Ausgabe von warmen Getränken	1,78
Ausgabe von kalten Getränken	1,81
Bahnsteigdienst, Bahnhofsdienst	1,93
Gespräche mit Menschen in finanzieller/materieller Not	1,95
Ausgabe von Reiseproviant	2,02
Beratung, Auskünfte, Vermittlung zu kurzfristigen Übernachtungsmöglichkeiten	2,13
Brote schmieren, Proviant packen	2,15
Tätigkeiten im Rahmen von „Kids on Tour“	2,19
Mobile Bahnhoftsmission	2,24
Gespräche mit Menschen mit psychischen Problemen	2,3
Gespräche mit Menschen mit Beziehungsproblemen	2,35
Gespräche mit Menschen mit existenziellen Ängsten	2,36
Beratung, Auskünfte, Vermittlung zu Behördenangelegenheiten	2,41
Beratung, Auskünfte, Vermittlung bei der Suche nach dauerhaftem Wohnraum	2,46
Beratung, Auskünfte, Vermittlung zu Entgiftungsmöglichkeiten für Alkohol- und Drogenabhängige	2,48
Glaubensgespräche	3,06
Gebet mit Gästen	3,51

Lesehilfe zu den Werten:

1: sehr gern; 2: gern; 3: eher gern; 4: eher ungern; 5: ungern; 6: sehr ungern

Entschädigung/Vergütung

„Ehrenamtliche Arbeit ist unbezahlt“ so lautet ein wichtiges Merkmal der klassischen Definition von Ehrenamt. Wo der Übergang zwischen der reinen Kostenerstattung und einer Form von Bezahlung liegt, das sorgt immer wieder für Diskussion, auch in den Gremien der Bahnhoftsmission.

40 % der freiwillig bei der Bahnhoftsmission Tätigen erhalten für ihre Arbeit keinerlei Vergütung, Aufwandsentschädigung oder Kostenerstattung und sind damit Ehrenamtliche im klassischen Sinne. Die übrigen 60 % erhalten sehr unterschiedliche Vergütungen: 40 % von ihnen bekommen eine Aufwandsentschädigung für jeden übernommenen Dienst, nahezu ebenso viele erhalten eine Entschädigung auf Basis der gearbeiteten Stunden (37,1 %). Knapp ein

Viertel der Ehrenamtlichen nimmt Sachzuwendungen in Anspruch, z. B. Fahrscheine oder Lebensmittel. Recht selten empfinden die Ehrenamtlichen die Entschädigung als „geringfügige Bezahlung“ oder gar als „Honorar“.

Gut die Hälfte der Ehrenamtlichen, die eine wie auch immer geartete Aufwandsentschädigung erhalten, gibt an, dass diese weniger als 50 EUR pro Monat beträgt. Ein Drittel bekommt bis zu 100 EUR. Knapp 10 % erhalten eine Aufwandsentschädigung, die bis zu 150 EUR beträgt. Von höheren monatlichen Entschädigungen wird nur vereinzelt berichtet.

Der überwiegende Teil (92,8 %) der Ehrenamtlichen, die eine Entschädigung erhalten, bekommt diese regelmäßig. Die meisten halten ihre Entschädigung zudem für angemessen (79,0 %). Jeder Fünfte empfindet die Entschädigung als zu niedrig (19,1 %). Einige Ehrenamtliche vermerken aber auch, dass ihnen die Entschädigung zu hoch erscheint (1,9 %). Interessant ist hierbei, dass sich statistisch kein Zusammenhang zwischen der Höhe der Entschädigung und der Beurteilung derselben feststellen lässt. So gibt es durchaus Ehrenamtliche, die bis zu 50 EUR Entschädigung im Monat erhalten und dies als „zu hoch“ empfinden, und auch Befragte, die 150 bis 350 EUR und 350 bis 500 EUR pro Monat erhalten und dies als zu niedrig ansehen.

Sehr wohl statistisch belegen lässt sich ein substanzieller Zusammenhang¹⁷ zwischen der Dienstdauer und der Höhe der Entschädigung. Einfach gesagt: wer mehr arbeitet, erhält auch eine höhere Entschädigung. Daraus kann man vorsichtig ableiten, dass es keine systematischen Unterschiede in der Vergütungshöhe gibt, dass die Ehrenamtlichen also nicht unterschiedlich entschädigt werden.

Von denjenigen Ehrenamtlichen, die aktuell keine Entschädigung erhalten, hätte ein Viertel (26 %) in Zukunft gern auch eine Vergütung.

¹⁷ Cramérs V: 0,301 (s=0,000), n=251; dies gilt für Dienstzeiten bis 12 Stunden und Entschädigungen bis 150 EUR. Die darüber liegenden Werte wurden ausgeschlossen, um die Voraussetzungen für den statistischen Test zu erfüllen.

Der Zugang zum Ehrenamt bei der Bahnhofsmision

Wer heute bei der Bahnhofsmision ehrenamtlich aktiv ist, der hat den Weg zu diesem Engagement sehr wahrscheinlich über einen Medienbericht (25,5 %) oder über eigene Erlebnisse und Erfahrungen (23,1 %) gefunden. Auch Freunde und Bekannte, die bereits bei der Bahnhofsmision arbeiten, stellen für viele Ehrenamtliche den ersten Kontakt dar (19,8 %). Seltener haben die Ehrenamtlichen im Vorfeld Kontakt mit einer Informationsstelle (13,0 %) oder mit der Leiterin bzw. dem Leiter einer Bahnhofsmision (11,2 %) gehabt. Mitglieder der eigenen Kirchengemeinde (7,0 %), Werbemittel (5,7 %) und die Website (5,5 %) der Bahnhofsmision liefern noch seltener den Anstoß für ein ehrenamtliches Engagement.

Hieran schliesst auch das Empfinden der meisten Ehrenamtlichen (81,0 %) an, dass sie aus eigener Initiative aktiv wurden und nicht geworben wurden (15,3 %).

Energie, die man sinnvoll einsetzen wollte, die Suche nach einer Aufgabe oder einer Beschäftigung und ein ausgeglichenes, zufriedenes Leben sind die Grundlagen, auf denen die Befragten sich entschieden, das Ehrenamt bei der Bahnhofsmision anzutreten. In einem ausgeglichenen Leben haben sie viel Zeit, die sie sinnvoll einsetzen wollen. Sie haben aber auch Erfahrungen gemacht, die sie dazu bewegen, etwas für andere tun zu wollen, und das Ende der Erwerbsarbeit schafft Zeit, sich für andere Menschen einzusetzen. Zu viel Zeit und Langeweile und der Eintritt ins Rentenalter gehörten bei einigen Ehrenamtlichen ebenfalls zur Lebenssituation beim Beginn der ehrenamtlichen Arbeit.

Selten fühlen sich die Ehrenamtlichen zu dieser Zeit besonders stark mit ihrer Kirchengemeinde verbunden. Arbeitslosigkeit, Krankheit und Einsamkeit spielen im Leben der beginnenden Ehrenamtlichen keine große Rolle. Der Abschied von einem Lebenspartner – sei es durch Scheidung oder Tod – ist nur vereinzelt dem Start ins Ehrenamt vorausgegangen.

Es ist also die aktive Suche nach Sinn und Beschäftigung, die Menschen antreibt, sich ins Ehrenamt bei der Bahnhofsmision zu begeben. Sie führen ein zufriedenes, ausgeglichenes Leben und haben Zeit und Energie, die sie gern für andere Menschen einsetzen wollen. Die Kompensation von Verlusten (Arbeitsplatz, Gesundheit oder Partner) spielt eine untergeordnete Rolle. So lässt sich erahnen, wo der Anstoß liegt, sich mit der Möglichkeit zu befassen, ein Ehrenamt zu übernehmen.

Lebenssituation beim Beginn des Ehrenamts (Auswahl) (Mittelwerte)

Ich war voller Energie, die ich sinnvoll einsetzen wollte.	1,95
Ich suchte nach einer Aufgabe.	2,02
Ich war ausgeglichen und zufrieden mit meinem Leben.	2,14
Ich hatte viel Zeit, die ich sinnvoll nutzen wollte.	2,2
Ich hatte viel zu tun, wollte aber auch etwas für andere Menschen tun.	2,82
Ich hatte zu viel Zeit und Langeweile.	2,86
Ich fühlte mich einsam.	3,43
Ich war schon länger arbeitslos.	3,47
Ich hatte eine schwere Krankheit überwunden.	3,6
Ich hatte einen schweren Verlust erlitten.	3,61

Lesehilfe zu den Werten:

1: Die Aussage trifft voll und ganz zu; 2: Die Aussage trifft eher zu; 3: Die Aussage trifft eher nicht zu; 4: Die Aussage trifft gar nicht zu.

Motivation

Als grundlegende Motivation der Ehrenamtlichen, sich zu engagieren, zeigen sie – wie bereits beschrieben – den Wunsch mit anderen Menschen zusammen zu kommen und die Gesellschaft mit zu gestalten. Weiter im Detail betrachtet, ergibt sich eine interessante Ergänzung: dann stellt sich heraus, dass es speziell altruistische Beweggründe sind, die zum Ehrenamt bei der Bahnhofsmision führen. Die Erkenntnis, dass es wichtig ist, anderen zu helfen, das Bedürfnis, Menschen in Not zu unterstützen, und die empfundene Verpflichtung, benachteiligten Menschen zu helfen, sind die Motive mit der stärksten Bedeutung für die Ehrenamtlichen. Ergänzt werden diese durch Motive der Selbsterfahrung und -entwicklung. Lernen und

Erfahrungen machen sind dann wichtig und deuten auf eher egoistische Beweggründe.

Zwischen diesen Motiven und der Religiosität bzw. dem Geschlecht der Befragten gibt es keinen Zusammenhang. Ein leichter Zusammenhang ist zwischen dem Alter der Ehrenamtlichen und den Motiven, die Lernen als Basis haben, zu erkennen. Diese Gründe sind für jüngere Menschen bedeutsamer als für ältere¹⁸, was aufgrund der unterschiedlichen Lebensphasen sicher verständlich ist.

Erwartungen und Erleben

Anderen Menschen helfen zu können, etwas für das Gemeinwohl zu tun und dabei Spaß zu haben – das sind die Erwartungen an die Tätigkeit bei der Bahnhoßmission mit der größten Priorität bei den Ehrenamtlichen. Hinzu kommt der Wunsch, eigene Kenntnisse zu erweitern und Erfahrungen in die Arbeit einbringen zu können. Das Gegenteil davon bilden Erwartungen, die auf das eigene Wohl abzielen: Anerkennung durch die Arbeit zu finden und eigene Interessen vertreten zu können, die ist den Ehrenamtlichen eher unwichtig.

Ihre Erwartungen an die Arbeit sehen die Ehrenamtlichen auch erfüllt. Sie erleben genau diese Punkte am stärksten bei ihrer Arbeit. Eine interessante Diskrepanz zwischen Erwartung und Erleben gibt es: Die Ehrenamtlichen erleben wesentlich stärker, dass sie durch die Arbeit Anerkennung finden, als sie dies erwarten.

Wenn Erwartungen und Erleben so gut übereinstimmen, dann sollten die Ehrenamtlichen der Bahnhoßmission mit ihrer Arbeit auch recht zufrieden sein.

Zufriedenheit

94,2 % der Ehrenamtlichen geben an, mit ihrer Tätigkeit bei der Bahnhoßmission im Allgemeinen zufrieden oder sehr zufrieden zu sein¹⁹.

Für drei Bereiche wurde die Zufriedenheit der Ehrenamtlichen detailliert erfasst: Zusammenarbeit, Anerkennung und Umsetzbarkeit von Zielen. In allen Bereichen sind die Ehrenamtlichen „zufrieden“ oder „eher zufrieden“. In der Zusammenarbeit mit anderen ist die Zufriedenheit besonders ausgeprägt. Am zufriedensten sind die Ehrenamtlichen bei der Teamarbeit mit hauptamtlichen und ehrenamtlichen Kräften innerhalb der eigenen Bahnhoßmission. Auch der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen anderer Bahnhoßmissionen läuft offensichtlich gut. Die Kooperation mit den Beamtinnen und Beamten der Bundespolizei verläuft etwas befriedigender als mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Deutschen Bahn.

Das Feedback der Reisenden nehmen die Ehrenamtlichen als sehr gut wahr, denn mit der Anerkennung durch diese Gruppe sind sie am zufriedensten. Nur etwas weniger zufrieden sind die Ehrenamtlichen mit der Anerkennung durch Menschen in Not sowie durch Freunde und Bekannte. Dagegen ist die Beachtung ihrer Arbeit durch die Öffentlichkeit für sie weniger zufriedenstellend.

Insgesamt weniger zufrieden als mit den zuvor geschilderten Aspekten sind die Ehrenamtlichen mit den Möglichkeiten, Menschen zu helfen und den eigenen Glauben in die Arbeit einzubringen. Die Möglichkeit, Menschen in Not zu unterstützen, wenn damit für die Bahnhoßmission keine Kosten verbunden sind, empfinden die Ehrenamtlichen noch als recht zufriedenstellend. Die Möglichkeiten, auch dann zu helfen, wenn der Bahnhoßmission dadurch Kosten entstehen, befriedigt die Ehrenamtlichen wesentlich weniger. Und auch die Möglichkeiten, die eigene Auffassung von Kirche und Glaube in die Arbeit einzubringen, stellt die Befragten nur in einem schwachen – aber immer noch positiven – Maße zufrieden.

¹⁸ Ich suchte nach einer Möglichkeit zu lernen, wie ich mit unterschiedlichen Menschen umzugehen habe: Cramérs V: 0,202 (p = 0,000), n = 518 ; Ich suchte nach einer Möglichkeit, Erfahrungen aus erster Hand zu machen und dadurch zu lernen: Cramérs V: 0,205 (p = 0,000), n = 517 ; Ich suchte nach einer Möglichkeit, meine eigenen Stärken kennen zu lernen: Cramérs V: 0,219 (p = 0,000), n = 517

¹⁹ Es sind keine Zusammenhänge mit Alter, Geschlecht, Religiosität, Bildungsniveau, Zugehörigkeitsdauer und Beschäftigungsform festzustellen.

Verbesserungsbedarf

Von 30 kritischen Aussagen und Verbesserungsvorschlägen erhält lediglich eine mögliche Veränderung eindeutige Zustimmung. Hierbei handelt es sich um den Ruf nach mehr ehrenamtlichen Kräften im Dienst der Bahnhofsmision. Eindeutiger fällt nur die Zustimmung zu der Aussage aus, dass das Team gut zusammenarbeitet.

Wesentlich häufiger als Zustimmung zu Veränderungen äussern die Ehrenamtlichen ihre Ablehnung. So erreichen z. B. die Aussagen „Die Dienste sollten länger sein.“ und „Die Dienste sollten kürzer sein.“ nahezu identische Werte (3,46 bzw. 3,49). „Ich würde gern öfter Dienst machen.“ erhält mit einem Mittelwert von 3,07 weniger Ablehnung als sein Gegenpart „Ich würde gern seltener Dienst machen.“ mit 3,63. Interessant ist auch zu beobachten, dass der Veränderungsvorschlag „Unsere Bahnhofsmision sollte länger geöffnet sein.“ (2,97) zwar schon eine deutliche Ablehnung erfährt, sein Gegenpart „Unsere Bahnhofsmision ist zu lang geöffnet.“ (3,69) es aber noch übertrifft.

Hier treffen also (solide) Werte der Ablehnung für bestimmte Aspekte zusammen mit ähnlichen Werten für die gegensätzlichen Ausprägungen, was man durchaus als Bestätigung für die Zufriedenheit mit der aktuellen Situation verstehen kann.

Verbesserungsbedarf (Mittelwerte)

Unser Team arbeitet sehr gut zusammen.	1,56
In unserer Bahnhofsmision ist kaum etwas zu verbessern.	2,28
Wir sollten lernen, besser mit den Unterschieden im Team umzugehen.	2,57
Die Hauptamtlichen sollten mehr auf die Ehrenamtlichen eingehen.	2,78
Die Leiterin/der Leiter sollte stärker auf die Bedürfnisse der Ehrenamtlichen eingehen.	2,90
Die Leiterin/der Leiter sollte stärker auf die Bedürfnisse der Hauptamtlichen eingehen.	3,01
Die Ehrenamtlichen sollten mehr auf die Hauptamtlichen hören.	3,01
Ich hätte gern mehr Einfluss darauf, mit wem ich zusammenarbeite.	3,21
Unsere Bahnhofsmision sollte länger geöffnet sein.	2,97
Ich würde gern öfter Dienst machen.	3,07
Die Dienste sollten länger sein.	3,46
Die Dienste sollten kürzer sein.	3,49
Ich würde gern seltener Dienst machen.	3,63
Unsere Bahnhofsmision ist zu lang geöffnet.	3,69
Unsere Bahnhofsmision braucht mehr Ehrenamtliche.	1,99
Unsere Bahnhofsmision braucht eine bessere Ausstattung.	2,55
Unsere Bahnhofsmision braucht größere Räume.	2,61
Unsere Bahnhofsmision braucht mehr Hauptamtliche.	2,84
Unsere Bahnhofsmision sollte sich stärker spezialisieren, also weniger Hilfsangebote machen und diese verbessern.	3,33
Unsere Bahnhofsmision sollte mehr/bessere Angebote machen für ...	
... Menschen mit Behinderung..	2,61
... Obdachlose.	2,66
... junge Menschen.	2,67
... Frauen.	2,68
... ältere Menschen.	2,71
... Männer.	2,81
... Reisende.	2,82
... Alkoholabhängige.	2,86
... Drogenabhängige.	2,87
Unsere Bahnhofsmision sollte mehr kirchliche bzw. religiöse Angebote machen.	3,02

Lesehilfe zu den Werten:

1: Ich stimme voll und ganz zu; 2: Ich stimme eher zu;
3: Ich stimme eher nicht zu; 4: Ich stimme überhaupt nicht zu.

Von möglichen Massnahmen zur Förderung des Ehrenamts im Allgemeinen erhalten folgende Punkte die größte Zustimmung: „mehr Geld für die Arbeit (Projekte)“, „Weiterbildung“ und „fachliche Unterstützung“ sowie „bessere Ausstattung“. Verbesserungen der eigenen Situation durch finanzielle Vergütung oder leichtere Kostenerstattung fallen dahinter deutlich zurück. Und auch die Anerkennung der eigenen Tätigkeit durch die Hauptamtlichen der Bahnmissionsmission scheint in den Augen der meisten Ehrenamtlichen nicht zwingend einer Verbesserung zu bedürfen.

Hier wäre bei weiteren Untersuchungen sicherlich spannend zu erfahren, ob die letztgenannten Punkte faktisch gut sind und daher keine Verbesserung vorgeschlagen wird, oder ob diese Punkte nicht in die Erwartungen der Ehrenamtlichen fallen, ihnen also nicht genug bedeuten, um verbessert zu werden.

Die Ehrenamtlichen unterstützen einige Ideen zur Förderung des ehrenamtlichen oder freiwilligen Engagements von staatlicher Seite. Sie sehen Verbesserungsbedarf vor allem bei der Information über Möglichkeiten zum Engagement und bei der öffentlichen Anerkennung durch mediale Berichterstattung. Ein Viertel der Ehrenamtlichen hält es zudem für sinnvoll, ehrenamtliche Tätigkeiten als Praktika und Weiterbildungen anzuerkennen. Auch hier fallen Vorschläge, die den Ehrenamtlichen ausserhalb ihres Engagements zu Gute kämen, hinter den erst genannten zurück. Öffentliche Anerkennung, steuerliche Vorteile und bessere Versicherungen empfinden sie als wenig hilfreich, um ehrenamtliches Engagement zu fördern.

Empfundene Anforderungen

Die Anforderungen, denen sich die Ehrenamtlichen gegenüber sehen, sind vielfältig. Die Fähigkeit, gut mit Menschen umgehen zu können, wird von fast allen Befragten als wichtig empfunden. Hohe Einsatzbereitschaft, Belastbarkeit und ein gutes Zeitmanagement sehen die Ehrenamtlichen ebenso als Anforderungen wie Organisationstalent und Ideenreichtum. Weniger gefragt sind ein guter Umgang mit Behörden, Fachwissen und Selbstlosigkeit. Nur gut die Hälfte der Ehrenamtlichen empfindet Führungsqualitäten als eine Anforderung, die an sie selbst

gestellt wird, was naheliegend ist, da Ehrenamtliche eher selten mit der Personalführung betraut sind (Ausnahme: ehrenamtliche Leiterinnen und Leiter).

Anforderungen (Mittelwerte)



Lesehilfe zu den Werten:
1: In starkem Maße; 2: In gewissem Maße; 3: Nicht.

Die vielschichtigen Aufgaben und die dazugehörigen Beanspruchungen fordern die Engagierten stark: 17,8 % der Ehrenamtlichen fühlen sich im Dienst zumindest manchmal überfordert. Ein Zusammenhang mit anderen Aspekten der Arbeit oder mit Eigenschaften der Ehrenamtlichen lässt sich statistisch nicht belegen.

Fast alle Ehrenamtlichen erwerben durch den Dienst bei der Bahnmissionsmission Fähigkeiten, die ihnen wichtig sind. Über die Hälfte der Ehrenamtlichen (53,4 %) bezeichnet den Umfang der erworbenen Fähigkeiten sogar als „sehr hoch“ oder „hoch“.

Neben den praktischen Fähigkeiten benennen die Ehrenamtlichen auch eine Reihe von Einstellungen, die sie für wichtig halten, wenn jemand das Ehrenamt bei der Bahnmissionsmission beginnen möchte. Dabei werden vor allem jene sozialen Fähigkeiten häufig genannt, die es jemandem ermöglichen, auf andere Menschen einzugehen.

Sich für andere einzusetzen, sich auf andere einstellen und sich einfülen zu können, werden von den meisten Ehrenamtlichen als Voraussetzungen genannt, die jemand mitbringen sollte. Flexibilität und Nächstenliebe gehören dazu, ebenso wie die Bereitschaft zu lernen und die Fähigkeit, die eigenen Bedürfnisse zurückzustellen.

Eine ausgeprägte Durchsetzungsfähigkeit und die Bereitschaft sich unterzuordnen, sehen etwa ein Viertel der Ehrenamtlichen als wichtige Fähigkeiten an. Jeder Fünfte hält Fachwissen für wichtig beim Einstieg ins Ehrenamt bei der Bahnhofsmision. Auffällig für eine kirchlich getragene Organisation ist der Umstand, dass ein fester Glaube an Gott aus Sicht der Ehrenamtlichen von allen genannten Voraussetzungen als am wenigsten wichtig erachtet wird.

Voraussetzungen für die Arbeit (in %)

Bereitschaft, sich für andere einzusetzen	93,3
die Fähigkeit, sich auf andere einzustellen	92,2
viel Einfühlungsvermögen	85,2
die Fähigkeit, flexibel auf Veränderungen zu reagieren	79,2
Nächstenliebe	71,0
Bereitschaft, zu lernen	67,2
die Fähigkeit, eigene Bedürfnisse zurückzustellen	45,6
eine starke Durchsetzungsfähigkeit	26,4
Bereitschaft, sich unterzuordnen	22,4
Fachwissen	19,9
einen festen Glauben an Gott	17,5

Aus- und Weiterbildung

86,6 % der Ehrenamtlichen erhalten in ihrer Bahnhofsmision Angebote für Aus- und Weiterbildung. Rund 70 % halten diese Angebote für ausreichend, 16 % wünschen sich mehr Weiterbildungsmöglichkeiten. Wenige Befragte bekommen keine Gelegenheit zur Fortbildung: 3,6 % fänden diese wichtig und 3 % benötigen sie nicht.

Gut die Hälfte der Befragten (60,8 %), die mindestens seit einem Jahr bei der Bahnhofsmision engagiert sind, hat in den letzten 12 Monaten an mindestens einer Fortbildung teilgenommen. Ein Viertel der Ehrenamtlichen (26,0 %) hat ein Bildungsangebot wahrgenommen und jeder fünfte zwei (20,5 %). Zwei von fünf Ehrenamtlichen haben im zurückliegenden Jahr allerdings keine Fortbildung besucht. Fast zwei Drittel (65,2 %) von ihnen findet auch nicht, dass mehr oder bessere Angebote nötig sind. Dem gegenüber wünscht sich rund ein Viertel derjenigen, die nicht an Fortbildungen teilgenommen haben, grundsätzlich entsprechende Angebote. 9,0 % können nicht beurteilen, ob sie überhaupt Fortbildungsangebote erhalten haben.

Bei der Beurteilung der Fortbildungen zeigt sich ein recht einheitliches Bild: Die Ehrenamtlichen sind weitestgehend zufrieden mit den Angebote. Am besten werden das Fachwissen der ReferentInnen, die Bedeutung der Fortbildungen für die Arbeit bei der Bahnhofsmision und die Verständlichkeit der Fortbildungen bewertet. Auch die Fähigkeit der ReferentInnen, ihr Wissen weiterzugeben, erhält gute Bewertungen. Etwas schwächer fällt die Zustimmung der Ehrenamtlichen aus, wenn es um den Anschluss der Fortbildung an die Arbeit bei der Bahnhofsmision, um die Deutlichkeit des Bezugs dazu und um Beispiele aus dem eigenen Arbeitsfeld geht. Am schlechtesten – aber immer noch positiv – beurteilen die Ehrenamtlichen die Bedeutung der Fortbildungsinhalte für das eigene Leben.

Emotionen

Nach ihren Emotionen vor dem Dienst befragt, äussern sich die Ehrenamtlichen vor allem positiv. Freude auf den Dienst, auf die Aufgaben und über Abwechslung zum Alltag finden hohe Zustimmung. Aber auch Emotionen, die grob mit Pflichtbewusstsein umschrieben werden können, werden mit dem Dienst verbunden. Hier spielen die Verpflichtung gegenüber der Leiterin bzw. dem Leiter und gegenüber den Kollegen ebenso eine Rolle wie das Nicht-in-Fragestellen des Dienstes aufgrund der Verpflichtung. Wenig bis keine Zustimmung finden Emotionen wie die Freude auf das Dienstende oder Antriebslosigkeit.

Gefühle zum Dienst (Mittelwerte)

Ich freue mich auf meinen Dienst.	1,36
Ich freue mich auf die Aufgaben, die auf mich zukommen.	1,46
Ich bin gespannt, welche Aufgaben auf mich warten.	1,53
Ich freue mich über die Abwechslung in meinem Alltag.	1,57
Ich freue mich darauf, Kollegen wieder zu sehen.	1,64
Ich gehe zum Dienst, da sich unser/e LeiterIn ja auf mich verlässt.	1,81
Ich gehe zum Dienst, weil die Kollegen ja auf mich zählen.	1,84
Ich freue mich darauf, Gäste wieder zu sehen.	1,89
Ich habe mich verpflichtet, daher stelle ich nicht infrage, ob ich zum Dienst gehe oder nicht.	2,02
Ich hätte eigentlich auch andere wichtige Dinge zu tun.	3,07
Ich freue mich auf das Ende des Dienstes.	3,09
Mir fehlt der nötige Antrieb.	3,85

Lesehilfe zu den Werten:

1: Die Aussage trifft voll und ganz zu; 2: Die Aussage trifft eher zu;
3: Die Aussage trifft eher nicht zu; 4: Die Aussage trifft gar nicht zu.

Was bleibt bei Dienstende nach einer Schicht mit vielfältigen Aufgaben? Es ist vor allem das Gefühl, Gutes zu tun, das die Ehrenamtlichen erleben. Häufig bekommen sie zudem Dank, Zustimmung, Wertschätzung und Bestätigung für ihr Engagement. Auch Anerkennung, Respekt und Wohlwollen erleben sie als Echo auf das, was sie leisten. Hierbei handelt es sich durchweg um Rückmeldungen, die unmittelbar das Wesen des Aktiven betreffen und die ihn in seinem Handeln bestätigen, ihm darüber hinaus aber keinerlei Nutzen verschaffen.

Ehre, Einfluss und Ruhm, also Reaktionen, die darauf abzielen, dem Betroffenen auch ausserhalb seines unmittelbaren Wirkens Vorteile zu verschaffen, erleben die Ehrenamtlichen sehr selten.

Für meine Arbeit bekomme ich... (Mittelwerte)

das Gefühl, etwas Gutes zu tun	4,29
Dank	3,99
Zustimmung	3,92
Wertschätzung	3,81
Bestätigung	3,79
Anerkennung	3,58
Respekt	3,49
Wohlwollen	3,45
Achtung	3,30
Lob	3,30
Ermutigung	3,27
Unterstützung	3,16
Aufmerksamkeit	3,14
Komplimente	3,01
Freundschaft	2,98
Ansehen	2,62
Bewunderung	2,57
Zuneigung	2,54
Ehre	2,37
Liebe	2,37
Einfluss	2,09
Ruhm	1,62

Lesehilfe:

Frage: „Was bekommen Sie für Ihr Engagement zurück?“ Antwortmöglichkeiten von 1 (nicht) bis 5 (häufig).

Fazit und Ausblick

Dr. Gisela Sauter-Ackermann und Christian Bakemeier

Die Studie zur Motivation der Ehrenamtlichen bei den Bahnmissionsmissionen in Deutschland zeichnet ein vielschichtiges und positives Bild des freiwilligen Engagements in der Bahnmissionsmission.

Die Ehrenamtlichen sind verglichen zu anderen Engagementfeldern oft im Dienst am Bahnhof und leisten dabei eine überdurchschnittlich hohe Zahl an Stunden. Sie empfinden das Ehrenamt als einen wichtigen Teil ihres Lebens und engagieren sich bewusst für ihre Mitmenschen – auch weil sie darin eine moralische Verpflichtung sehen. Viele Ehrenamtlichen legen Wert auf ein soziales Engagement in einem kirchlichen Kontext und verbinden damit überwiegend uneigennützte Motive: Sie wollen anderen Menschen helfen. Auffällig sind der hohe Grad formaler Bildung, ein auch in anderen Bereichen hohes zivilgesellschaftliches Engagement und ein stark ausgeprägtes politisches Interesse.

Nach Ihren Motiven für das Engagement befragt, liegt den Ehrenamtlichen stark daran, im Ehrenamt mit anderen Menschen zusammenzukommen. Andererseits nehmen sie sich zu Beginn des Ehrenamts aber keineswegs als einsam wahr. Vielmehr sind die meisten bei Aufnahme des Ehrenamts voller Energie, ausgeglichen und zufrieden, suchen Aufgaben und sinnvolle Beschäftigung. Das Ehrenamt dient also nicht primär als notwendige Kompensation für Defizite, sondern wird als eine frei gewählte Bereicherung verstanden.

In der Bahnmissionsmission finden die Ehrenamtlichen ihre Erwartungen an einen freiwilligen Dienst fast durchweg erfüllt. Vor Ort sind Sie mit ihren Tätigkeiten und mit ihrem gesamten Engagement zufrieden und sehen kaum Verbesserungsbedarf. Die Rückmeldungen zu den übrigen Rahmenbedingungen (z. B. Fortbildungsangebote) lassen darauf schließen, dass auch der von den überörtlichen Zusammenschlüssen der Bahnmissionsmission (Landesorganisation, Bundesverband) mitverantwortete konzeptionelle Rahmen bedarfsgerecht gestaltet ist. Die Äußerungen der Ehrenamtlichen decken keine grundsätzlichen strukturellen oder konzeptionellen Defizite auf.

Dennoch lassen sich anhand der Befragung Bereiche identifizieren, in denen Veränderungen und Entwicklungen anzustreben sind. Die räumliche Ausstattung wird von den Ehrenamtlichen zwar kaum bemängelt, bleibt aber an einer bemerkenswerten Zahl von Standorten unter den wünschenswerten Minimalstandards. Fehlende Sanitär- und Sozialräume können zu zusätzlichen Belastungen führen in einem durch die niedrighschwellige Konzeption und durch den Standort ohnehin anspruchsvollen Arbeitsfeld. Hier müssen Rahmenbedingungen dringend verbessert werden.

Sorge bereitet, dass beinahe jeder fünfte Ehrenamtliche sich hin und wieder bei den anfallenden Tätigkeiten überfordert fühlt. Aufgrund der vorliegenden Studie statistisch nicht nachweisbar, im Einzelfall aber sicher leicht zu überprüfen ist ein möglicher Zusammenhang zur im Vergleich zum Bundesdurchschnitt kurzen Verweildauer der Ehrenamtlichen. Eine mögliche Häufung von Überforderungserlebnissen mag in der Arbeit mit Gästen, deren Lebenslagen zum Teil von komplexen sozialen Problemen gekennzeichnet sind, nicht verwundern. Sie sollte aber von den Verantwortlichen vor Ort zum Anlass genommen werden, eine optimale Begleitung unter anderem durch qualifizierte hauptamtliche Mitarbeitende, durch flankierende Beratungsangebote und durch Supervision zu gewährleisten. Diese Maßnahmen umzusetzen ist bei begrenzten wirtschaftlichen Mitteln und einer vergleichsweise dünnen hauptamtlichen Personaldecke eine große Herausforderung, aber dennoch dringend notwendig.

40 % der Ehrenamtlichen engagieren sich ohne jede Form der Entschädigung. Sie entsprechen damit dem Verständnis des Ehrenamts als unentgeltlicher Tätigkeit. Dort, wo allerdings vorausgesetzt wird, dass die Übernahme eines Ehrenamts automatisch auch die Bereitschaft impliziert, die mit seiner Ausübung verbundenen Kosten selbst zu tragen, stellt sich die Frage, ob dies noch zeit- und kontext-

gemäß ist. Wenn ein Viertel derjenigen ohne Entschädigung eine solche begrüßen würde, kann dies ein Zeichen dafür sein, dass die Entschädigung des tatsächlichen Kostenaufwands Grundvoraussetzung für ein Engagement sein sollte. Ein alternativer materieller Mehrwert, wie er beispielsweise im Breitensport über die Nutzung von Sportanlagen zu erzielen ist, lässt sich in der Bahnmissionsmission jedenfalls nicht erzielen.

Das Fehlen von Aufwandsentschädigungen könnte darüber hinaus ein Grund dafür sein, dass einkommensschwache Personen bei den Mitarbeitenden unterrepräsentiert sind. Die meisten Ehrenamtlichen erhalten Entschädigungen, die geringer als 100 EUR im Monat ausfallen und sind damit zufrieden. Auch dies mag ein Hinweis darauf sein, dass die Erstattung von Kosten – sei es nun pauschal oder nach Belegvorlage – ein wichtiger Faktor in der Ausgestaltung des Ehrenamts darstellt.

Die fachpolitische Diskussion um angemessene Formen der Aufwandsentschädigung wird in den Bahnmissionsmissionen intensiv geführt und erhält durch die Ergebnisse der Befragung neue Impulse. Am Ende des Diskurses steht hoffentlich ein zukunftsweisender Rahmen für die Entschädigungspraxis in den Bahnmissionsmissionen. Vermutlich bedarf es einer differenzierten Betrachtung der einzelnen Tätigungsformen („klassisches“ unentgeltliches Ehrenamt, Bundesfreiwilligendienst, Freiwilliges soziales Jahr, etc.) die das gesamte Spektrum des Engagements mit seinen jeweiligen Entschädigungsformen erfasst.

Ihrem Leitbild entsprechend will die Bahnmissionsmission Menschen aller Kulturkreise, Ethnien und Religionen für ein ehrenamtliches Engagement offenstehen. Aus den Ergebnissen der Studie ist eine entsprechende Diversität nicht abzuleiten. Vielleicht stecken die Diversitätsansätze der Bahnmissionsmission noch in den Kinderschuhen,

vielleicht sind auch hier neue Wege nötig, um die selbst gesetzten Ziele zu erreichen.

Medienberichte, eigene Erfahrungen sowie Freunde und Bekannte sind „Hauptzugangswege“ der Ehrenamtlichen zur Bahnmissionsmission. Sie gehen diesen Weg vornehmlich aus eigener Initiative. Zugänge über die vielfältigen und oft sehr personal- und kostenintensiven Formen der Ehrenamtswerbung sind deutlich in der Minderheit. „Berichten lassen und nicht selber berichten“ scheint also die wirksamere Methode zu sein, Menschen für ein Engagement in der Bahnmissionsmission zu gewinnen – ein wichtiger Hinweis für die vielerorts noch zu verbessernde professionelle Öffentlichkeitsarbeit der Bahnmissionsmissionen.

Aus- und Fortbildungen sind ein möglicher Weg, um Entwicklungen innerhalb der Organisation und der Teams wie auch auf persönlicher Ebene anzustoßen. Die Fortbildungen der Bahnmissionsmissionen erhalten durchweg gute Noten von denen, die sie besuchen. Obwohl fast 90 % der Ehrenamtlichen Zugang zu Angeboten der Fort- und Weiterbildung haben, haben 40 % während des der Befragung vorangehenden Jahres keine Fortbildung in Anspruch genommen.

Zu denken gibt, dass die Ehrenamtlichen angeben, in den Fortbildungen vergleichsweise wenig für ihr eigenes Leben zu lernen. Obwohl dies bisher keine explizite Zielsetzung der bundesweiten Fortbildungsmaßnahmen der Konferenz für Kirchliche Bahnmissionsmission in Deutschland ist, sollte darüber nachgedacht werden, ob diese noch stärker als bisher am individuellen Bedarf der Teilnehmenden ausgerichtet werden können. Eine erhöhte Teilnahmemotivation könnte die Folge sein.

Eine durchweg hohe bis sehr hohe Auslastung der angebotenen Maßnahmen lässt aber auch vermuten, dass die

Angebote quantitativ nicht ausreichend sind und Teilnahmewünsche nicht erfüllt werden können. Hier kann eine Erweiterung des Angebotes für Abhilfe sorgen.

Aus der aktuellen Studie ergeben sich zudem Fragen, die die Grundlage für weitere Erhebungen in den kommenden Jahren sein können. So ist die Verweildauer der Befragten bei der Bahnhofsmision verhältnismäßig kurz – verglichen mit dem Durchschnitt der Freiwilligen in Deutschland. Welche Gründe bewegen Ehrenamtliche konkret zur Aufgabe ihres Engagements? Lassen sich punktuelle Wahrnehmungen von Leiterinnen und Leitern der Bahnhofsmisionen durch Erhebungen belegen, wonach auch in kirchlichen Kontexten ein Trend zum kürzeren Engagement einsetzt und sich sukzessive ein Generationenwechsel vollzieht, der bei den Hauptamtlichen längst eingesetzt hat?

Was die Bindung der Ehrenamtlichen an Glaube und Kirche betrifft, so ist festzustellen, dass der weitaus größte Teil das formale Kriterium der Kirchenzugehörigkeit erfüllt. Angehörige anderer Religionen gibt es nur sehr wenige. 16% der Ehrenamtlichen gehören jedoch keiner Religionsgemeinschaft an. Darüber hinaus lässt die große Zahl der konfessionsgebundenen Befragten, die eine mittlere bis geringe Bindung an ihre Kirchen angibt, verbreitet kirchenkritische Haltungen vermuten. Dies kann ein Hinweis darauf sein, dass Bahnhofsmisionen abseits etablierter Gemeindestrukturen eine geistliche Heimat für Menschen bieten, für die es zum gelebten Christi-Sein in erster Linie gehört, sich diakonisch-caritativ zu engagieren. Aufgabe bei der weiteren Gestaltung einer „Kirche am Bahnhof“, als die sich die Bahnhofsmision verstehen, wird es sein, diesem Bedürfnis angemessene Formen der Spiritualität zu pflegen und zu entwickeln.

Stellt man die Ergebnisse der Ehrenamtsbefragung der jährlichen Gästestatistik der Bahnhofsmisionen (erhältlich in der Bundesgeschäftsstelle der Bahnhofsmision) gegenüber, kommt man zu dem Schluss, dass sich mit den eher bürgerlich geprägten und gut situierten Mitarbeitenden und den Gästen, die oft unter schwierigsten sozialen Bedingungen leben, zwei Gruppen begegnen, die außerhalb der Bahnhofsmisionen wenig miteinander zu tun haben.

Diese Tatsache bietet die Chance, in Zukunft im Sinne eines inklusiven Ansatzes verstärkt Engagement-Möglichkeiten für von Ausgrenzung bedrohte Menschen zu schaffen, Mitwirkungsmöglichkeiten aktiv zu gestalten und dadurch zu offenen Begegnungsorten für alle zu werden. Dass jeder fünfte Engagierte ein Mensch mit einer Behinderung ist, darf als positives Zeichen im Sinne einer fortschreitenden Inklusion gewertet werden. Darauf gerichtete Konzepte müssen erst noch entwickelt werden.

Die Ergebnisse der Befragung geben Anlass zur kritischen Selbstreflexion, ihr Grundtenor bleibt positiv: In Hinblick auf die Voraussetzungen, die Motivation, die Wünsche und die Zufriedenheit ihrer Ehrenamtlichen ist die Bahnhofsmision sehr gut aufgestellt für die vielfältigen Aufgaben, die sie täglich an über 100 Bahnhöfen in Deutschland leistet. Die Gäste der Bahnhofsmision können jeden Tag auf nahezu 2.000 Freiwillige vertrauen, die ihnen beim Einstieg in den Zug helfen, die ihnen ein Kaffee reichen und die ein Ohr haben für Sorgen und Nöte. Die Ehrenamtlichen selbst können sich gut aufgehoben wissen in einem starken Team aus Gleichgesinnten, in dem es für jeden eine Aufgabe gibt und in dem ihm Anerkennung sicher ist. Sie geben der Bahnhofsmision jeden Tag ein Gesicht und sind lebendiger Ausdruck christlicher Nächstenliebe.

Hinweis zu den Fußnoten:

In den Fussnoten finden interessierte Leser einige statische Kennzahlen. „Cramérs V“ ist ein statistisches Maß für die Stärke des überprüften Zusammenhangs. „p“ gibt die Wahrscheinlichkeit an, dass dieser Zusammenhang zufällig auftritt. „n“ ist die Zahl der Befragten, deren Antwort in die Berechnung einfließt.

Der Übersichtlichkeit halber wurde darauf verzichtet, zu den Mittelwerten die jeweilige Standardabweichung anzugeben.

Impressum

Konferenz für Kirchliche Bahnhofsmision
in Deutschland

S-Bahnhof Jannowitzbrücke, Bogen 14

10179 Berlin

Fon +49 (0) 30 644 919 960

Fax +49 (0) 30 644 919 967

Mail info@bahnhofsmision.de

www.bahnhofsmision.de

Kontakt:

abeusker@uni-bielefeld.de

Gestaltung:

pixelradar – Markenkommunikation, Berlin

Konferenz für Kirchliche Bahnhofsmision
in Deutschland

S-Bahnhof Jannowitzbrücke, Bogen 14
10179 Berlin

Fon +49 (0) 30 644 919 960

Fax +49 (0) 30 644 919 967

Mail info@bahnhofsmision.de

Die Studie wurde gefördert durch:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend